Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Begründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Mittwoch, den 9. April 1930 — Nr. 83

Ein Prediger der Nationalkirche verprügelt.

Ein unerhörter Vorfall hat sich am Sonntag, dem 6. d. Mts., in dem Ausflugrestaurant „Waldschlößchen" in Krempa bei Ostrowo abgespielt. An dem betreffenden Tage früh gegen 10 Uhr sollte ein religiöser Vortrag eines Predigers von der Nationalkirche aus Posen stattfinden. Am Tage vorher war die Versammlung durch Flugblätter angekündigt worden, und etwa 200 Personen hatten der Einladung Folge geleistet.

Als der Redner mit seiner Predigt begann, entstand ein großer Lärm und Tumult, in wilder Wut stürzten verschiedene Anwesende mit Spazierstöcke auf den Prediger und schlugen solange auf ihn ein, bis er bewußtlos mit blutenden Kopfwunden zusammenbrach. Durch das Einschreiten der Polizei konnte der Prediger vor einer weiteren Lynchjustiz verschont werden. Wie wir erfahren, ist die Polizei zu irgendwelchen Verhaftungen nicht geschritten. Die Polizeibeamten, die der Situation gewachsen waren, lösten die Versammlung auf und brachten den stark blutenden Redner in Sicherheit. Inzwischen hatte die Menge vor dem Gebäude und der Landstraße eine drohende Haltung eingenommen. Unter dem Pöbel befand sich ein großer Teil jüngerer Burschen, insbesondere Gymnasiasten, die in ihren Schülermützen erschienen waren und als Hauptkrakehler auftraten. Ein Teil der aufgewiegelten Menge schritt gegen den Inhaber des Restaurants ein und forderte von ihm die Auslieferung des Redners. Die beiden Wachtmeister erboten dem Prediger persönlichen Schutz, während der Pöbel mit Johlen das Opfer umringten und dem Zuge folgte. Rufe wie: „Kreuziget ihn!" usw. hörte man aus der Menge. Der Polizei gelang es, auf Nebenwegen mit dem Opfer nach dem Kommissariat zu gelangen. Hier kam es zwischen Arbeitern und Bürgerlichen zu scharfen Wortwechseln, die später in Tätlichkeiten ausarteten, bei denen ein großer Steinhagel von seiten der Arbeiter einsetzte.

Ein neuer Fall Bessedowski.

Stockholm, 6. April.

Der von der Räteregierung nach Moskau zurückbefohlene Erste Legationsrat an der räterussischen Gesandtschaft in Stockholm, Dimitriewski, hat in einem Rundschreiben an die schwedische Presse erklärt, er werde nicht nach Rußland zurückkehren. Als Sozialrevolutionär habe er den Rätebürokraten immer ohne Freundschaft gegenübergestanden; er gedenke jedoch nicht, wie Bessedowski in Paris, sensationelle Enthüllungen zu machen; seine Ansicht sei vielmehr, sich irgendwo als Privatgelehrter für Geschichte niederzulassen. Als Dimitriewski in der hiesigen Gesandtschaft Privatpapiere abholen wollte, hinderten ihn drei Herren von der Gesandtschaft mit vorgehaltenem Revolver hieran. Dimitriewski hat einem Vertreter von Stockholms Tidningen bei einer Unterredung versichert, daß es sich nicht um eine Komödie handle, die ihm in unverdächtiger Weise Aufenthalt und Propaganda außerhalb Rußlands sichern solle.

Der Bürgerkrieg in China.

Peking, 8. April. (R.) Zu dem neuen Bürgerkrieg in China wird aus Schanghai gemeldet, daß sowohl von den nordchinesischen Generalen wie auch von der Zentralregierung in Nanking sorgfältige militärische Vorbereitungen getroffen werden. Die beiden Führer der nordchinesischen Aufständischen, die Generale Feng und Yeng hätten sich dahin geeinigt, daß General Yeng zwar den formellen Oberbefehl über die nordchinesischen Truppen übernehmen werde, daß tatsächlich aber beide Generale die gleichen Rechte haben sollen. Weiter wird gemeldet, daß der Beherrscher der Mandschurei sich voraussichtlich nicht an den Kämpfen beteiligen werde. Die Mandschurei werde aber gegenüber den nordchinesischen Generalen eine wohlwollende Neutralität bewahren und ihnen Waffen und Munition liefern.

Die Kosten der Zeppelinfahrt.

Lakehurst, 8. April. (R.) Ueber die Unkosten des Aufenthalts des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in Lakehurst während der großen Reise um die Welt hat die amerikanische Marineverwaltung eine genaue Kostenberechnung aufgestellt. Es kommen danach auf den Tag 8400 Mark. Dazu kommen noch die Kosten für die Bereitschaft. Da die Beträge von der Zeppelin-Gesellschaft zu bezahlen sind, so wird diese Gesellschaft voraussichtlich etwa 60 000 Mark zur Deckung sämtlicher Kosten bereitstellen müssen.

Ruhe in der Politik.

Was wird der Regierungsblock tun? — Die Not im Lande.

(Telegramm unseres Warschauer Korrespondenten.)

Warschau, 8. April.

Im politischen Leben Polens ist absolute Stille eingetreten. Der Sejm liegt verlassen da, und die Regierung äußert sich nicht über ihre Absichten. Der „Robotnik" weist darauf hin, daß man keine Taten sehe. Unglücklich war die Verfassungsrede in der Philharmonie, in der gesagt worden war, daß die Verfassungsreform vorgenommen werden sollte, einerlei, welche Schwierigkeiten sie im Innern hervorrufen würde und welche Beunruhigung im Auslande entstünde. Diese Rede hat damals Polen viel gekostet. Herr Sławek hat nun bis jetzt noch nichts über seine weiteren Absichten verlauten lassen, aber man kann wohl annehmen, daß er, der doch lange genug Leiter des Regierungsblocks gewesen ist, die Zeit gehabt hat, um sich ein Regierungsprogramm zurechtzulegen.

Vor allem darf er vor dem großen Elend die Augen nicht verschließen und muß Mittel und Wege finden, wie er der Wirtschaftsnot entgegentreten kann. Denn gerade die Wirtschaftsnot ist es, die den Oppositionsparteien bei der Wählerschaft immer größere Aussichten verschafft. Die Oppositionsparteien, die mit einem Manifest von ungeheurer Schärfe hervorgetreten sind, nutzen diese Lage selbstverständlich nach Kräften aus, und wiederum ist es der „Robotnik", der sich an die Spitze [illegible] Vorstoßes stellt. Er sagt, daß Piłsudski eine versteckte Diktatur treibe und daß die allgemeine Unsicherheit auch das Ausland ergreife. Die Diktatur des Marschalls Piłsudski, die schon 4 Jahre herrsche, habe kein einziges der großen Probleme gelöst. Der Staatspräsident habe nur zwei Wege, die er einschlagen könnte. Entweder wird eine andere Regierung eingesetzt, oder man löst den Sejm auf. Wie gesagt, die Lage ist nicht sehr günstig für die Regierung, um so weniger, als sich das Oberste Gericht wiederum mit Wahlprotesten zu beschäftigen hat.

Gestern z. B. wurde über den Protest der Wyzwolenie und des Bauernklubs gegen die Wahlen in Święciany verhandelt, wo die Stimmen der beiden Parteien annulliert worden waren. Der Protest der Wyzwolenie ist von Herrn Łypacewicz eingebracht worden, der früher selbst ein angesehenes Mitglied der Wyzwolenie im Sejm gewesen ist und durch die Annullierung sein sicheres Mandat verlor. Das Gericht wird das Urteil erst am 14. April fällen. Bedroht sind 2 Mandate des Regierungsblocks, ferner ein Mandat der Sozialisten und 3 Mandate der Weißrussen. Weitere Proteste liegen gegen die Wahlen von Kowel, Nowogródek und Lemberg vor. Bei all diesen Protesten hat der Regierungsblock Nachteile zu erwarten, und die Verluste, über die in aller Oeffentlichkeit gesprochen ist, sind nicht danach angetan, die Einflußsphäre der Regierungspartei zu erweitern.

Die Maßnahmen des Außenministers Zaleski, die als Reaktion auf die Streichung von zwei Millionen aus seinen Dispositionsgeldern aufzufassen sind, werden lebhaft besprochen. Der Dispositionsfonds ist in den letzten Jahren außerordentlich stark gewachsen. Während man sich im Jahre 1924 mit 2¼ Millionen begnügte, waren es im darauffolgenden Jahre 4,8 Millionen, im Jahre 1927/28 fast 10 Millionen, dann 11,3 Millionen, und im Jahre 1929/30 sehen wir die Ziffer 12,5 Millionen. Einer weiteren Zunahme ist nun durch die Streichung der 2 Millionen ein Riegel vorgeschoben worden. Man muß sich fragen, wozu diese Riesensummen ausgegeben werden. Jedenfalls hat die Oberste Rechnungskammer nachgewiesen, daß zur Unterstützung von Landsleuten recht wenig getan worden ist. Das Konsulat in Detroit hat im Jahre 1927/28 nur 110 Dollar, [illegible] München nur 83 Mark und in Zürich 64 Schweizer Franken verausgabt. Ein sehr unerfreuliches Kapitel sind die Unterschlagungen, die in den Konsulaten von Neuyork, Hamburg, Leipzig, Agram usw. vorgekommen sein sollen. Man wundert sich, daß das allgemeine Elend noch nicht in die fürstlichen Räume des Herrn Außenministers Eingang gefunden zu haben scheint, was der Regierung stark Abbruch tun kann. Herr Roman Dmowski, der die Vorgänge in der **„Gazeta Warszawska"** bespricht, sagt, daß die Art des Herrn Zaleski, in der er sozusagen dem Parlament den Krieg erklärt, recht unglücklich gewesen sei. Wenn Herr Zaleski so teuer sei, daß er sein Amt nicht innerhalb der Haushaltsgrenzen verwalten könne, so stehe ihm ja der Weg frei. Es werde sich schon jemand finden, der billiger und nicht schlechter das Amt verwalten könne.

Mit welcher Schwäche der Regierungsblock die Angriffe der Oppositionsparteien pariert, davon zeugt ein Artikel der **„Gazeta Polska"**, die nichts weiter vorzubringen weiß, als eine höchst weitschweifige und farblose Diskussion über die Theorie der Diktatur und die Frage, was Diktatur sei.

Englands Taktik in Gandhis Salzfeldzug.

Nur seine Anhänger werden verhaftet.

Bombay, 7. April. Während die Polizei die Salzgesetzverstöße des Führers der indischen Unabhängigkeitsbewegung, Mahadma Gandhi, vorläufig noch unbeachtet läßt, werden gegen die an anderen Stellen befindlichen Anhänger Gandhis, die Salz herstellen, scharfe Maßnahmen ergriffen. Mehrere Personen wurden bereits verhaftet. Gandhis eigener Sohn, Ramdas Gandhi, wurde mit vier Freiwilligen in Bhimrad festgenommen. Gleichfalls wurden wegen Salzherstellung einer der Unterführer Gandhis sowie 55 Freiwillige verhaftet, als sie mit je 5 Pfund Salz in Viramgam eintrafen. In Jalapore beschlagnahmte die Polizei etwa 22 Zentner Salz, das 150 Freiwillige drei Meilen von Dandi entfernt gesammelt hatten.

Der Salzfeldzug Gandhis begann gestern morgen. Gandhi stieg in der Nähe der kleinen Ortschaft Dandi am Golfe von Cambay in das Meer, nahm ein Bad und schöpfte mit einem Tongefäß Wasser, aus dem er durch Verdampfung das Salz absonderte. Hiermit war der Feldzug der zivilen Gehorsamsverweigerung eröffnet. Gandhi forderte später in einer Erklärung an die Presse alle, die eine Anklage riskieren wollen, auf, überall selbst Salz herzustellen und die Dorfbewohner hierzu aufzufordern. Der Marsch Gandhis und seiner 79 Anhänger von Ahmedabad nach Dandi über eine Entfernung von 200 Meilen hat 24 Tage gedauert. Gandhi konnte die Verletzung des Salzgesetzes vornehmen, obwohl in der Nähe von Dandi 500 englische Polizisten zusammengezogen worden waren. Die streikenden Eisenbahner in Bombay haben die Absicht, Gandhi durch Lahmlegung des Eisenbahnverkehr zu unterstützen. Sie wollen sich auf die Schienen legen und hierdurch die Züge zum Stillstand bringen. Der Eingeborenen-Stückwarenverband hat beschlossen, unverzüglich alle ausländischen Kleidungsstücke drei Monate lang zu boykottieren.

Trotz dieser Bewegungen droht Gandhi die größte Gefahr für das Gelingen seines Feldzuges von seinen eigenen Landsleuten. Die sogenannte „unterdrückte Klasse" ist gegen die Boykottbewegung, da sie zunächst die Abschaffung des Kastenwesens in Indien verlangen und erst in zweiter Linie den Kampf gegen die Fremdherrschaft wollen. Diese Richtung wird natürlich von den Engländern gefördert.

Erklärungen Ghandis.

Paris, 8. April. (R.) **„Journal" veröffentlicht Erklärungen, die der nach Indien entsandte Sonderberichterstatter des Blattes in einer Unterredung mit Ghandi erhalten hat. Ghandi betonte, daß er unverrückbar an seinem Ziele festhalte. Auf den Einwand des Korrespondenten, ob Ghandi glaube, eine Regierung bilden zu können, die stark genug sei, um unter den verschiedenartigsten Elementen der Bevölkerung Eintracht und Ordnung aufrecht zu erhalten, erwiderte Ghandi: „Ich sehe bei der Schaffung eines lebensfähigen und festbegründeten indischen Staates keine großen Schwierigkeiten."**

Explosion auf einem englischen Kriegsschiff.

Hongkong, 8. April. (R.) **Heute vormittag explodierte auf dem britischen Zerstörer „Sepoy" ein Kessel, wobei vier Mann getötet und drei schwer verletzt wurden.**

Deutschland und Rußland.

Von Axel Schmidt.

Mit seltener Einmütigkeit beginnt die deutsche Oeffentlichkeit sich skeptisch zu den russischen Möglichkeiten einzustellen. Handel und Industrie, Landwirtschaft und Politik sind von den anfänglichen Hoffnungen auf den Rapallo-Vertrag zurückgekommen und glauben nicht mehr an die Entwicklung Rußlands unter dem bolschewistischen Regime. Die Schwierigkeiten mit dem Außenhandelsmonopol haben auf den deutschen Handel abschreckend gewirkt, die schlechten Erfahrungen mit den Konzessionen reizen die deutsche Industrie nicht mehr zu Fortsetzungen. Die deutsche Landwirtschaft ist erbittert über die russische Schleuderkonkurrenz in Weizen und Roggen, die die Stützungsaktion der deutschen Regierung unwirksam zu machen droht. Und die deutsche Außenpolitik hat von Moskau so gut wie niemals eine Unterstützung in außenpolitischen Fragen erhalten, dafür um so öfter Vorwürfe oder Angriffe erfahren müssen. Für den Umschwung in Deutschland in bezug auf Rußland ist besonders charakteristisch ein Vortrag, den kürzlich Dr. Solmssen von der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft in der Schweiz hielt und der in Sowjetrußland ein lebhaftes, abweisendes Echo fand.

Die bolschewistische Regierung, die sich bekanntlich besonders schlecht mit der sozialdemokratischen Partei in Deutschland steht und die sie als „Sozialverräter" zu betiteln liebt, war sehr schlecht auf das Kabinett Müller zu sprechen. Die offiziöse „Isw." z. B. äußerte sich zum Rücktritt des Kabinetts der Großen Koalition:

„Das Kabinett Hermann Müller hat bei seinem antisowjetistischen Feldzug alles Erdenkliche zur Verschärfung der deutsch-russischen Beziehungen getan. Dem neuen Kabinett steht daher die dankbare Aufgabe bevor, die schweren Fehler zu verbessern, die von seinem Vorgänger zugelassen wurden. Wir hoffen, daß die Aussichtslosigkeit der Lage, in die die Politik des Kabinetts Müller in bezug auf die deutsch-russischen Beziehungen geraten war, dem Kabinett Brüning die Möglichkeit geben wird, die verbogene Linie seiner Vorgängerin wieder auszugleichen." Und das Parteiblatt der Kommunisten, die „Prawda", sekundierte der offiziösen Zeitung folgendermaßen: „Die Regierung der Großen Koalition mit dem sozialdemokratischen Reichskanzler an der Spitze hat das gesamte Programm der Schwerindustrie erfüllt. Sie bereitete die Annahme des Young-Planes vor; sie schritt zur Ausführung des Finanzprogramms; sie setzte den ersten Teil der Forderungen der Bourgeoisie (!?) für den Abbau der Versicherung für Arbeitslosigkeit durch. Die Herren Müller und Severing waren bereit, mit Hilfe parlamentarischer Kniffe die für die Bourgeoisie wünschenswerten Gesetzesvorlagen durchzubringen, nur um am Ruder bleiben zu können." Dann kommt die „Prawda" auf die deutsche Außenpolitik zu sprechen: „Diese Regierung strebte mit Volldampf zur westlichen Orientierung; sie führte den Young-Plan durch; sie schloß mehrere Abkommen mit Polen ab, die gegen Sowjetrußland gerichtet waren. In bezug auf Sowjetrußland war das Kabinett Müller die feindlichste Regierung Deutschlands, die seit dem Rapallo-Vertrag bestanden hat."

Kaum hatte sich die bolschewistische Presse ihre Abneigung gegen das Kabinett Müller vom Herzen geschrieben, als sie von neuen schweren Sorgen befallen wurde. Seit langem wird die Ruhe der Sowjet-

regierung durch die Angst vor England, das nach Ansicht Moskaus Tag und Nacht an der Schaffung einer antisowjetistischen Front arbeitet, gestört. Der Eintritt des Abgeordneten Treviranus in das Kabinett Brüning macht der Oeffentlichkeit Rußlands keine geringen Sorgen. Nach Ansicht maßgebender Kreise in Moskau soll nämlich Minister Treviranus ein Hauptvertreter der englischen Orientierung Deutschlands sein. Ihm wird in Moskau sogar die Absicht zugetraut, Deutschland mit Sowjetrußland in Konflikt bringen zu wollen.

All diese Moskauer Kombinationen könnte man wohl auf sich beruhen lassen, weil Curtius im Kabinett Brüning Außenminister blieb und kein Grund gegeben ist, mit einem plötzlichen Umschwung in der auswärtigen Politik zu rechnen. Wohl aber dürfte richtig sein, daß, wie anfänglich bemerkt, in Deutschland allgemein wenig Neigung besteht, Rußland nachzulaufen. Man ist im Gegenteil berechtigterweise der Ansicht, daß bei dem Rapallo-Vertrag bisher Deutschland der gebende Teil war. Deutschland darf ruhig abwarten, ob Sowjetrußland endlich den berechtigten deutschen Wünschen mehr als bisher entgegenkommen wird. Davon aber ist bezeichnenderweise in allen russischen Auslassungen kein Wort zu lesen. Vielmehr findet man nur lange Listen neuer russischer Wünsche nach weiterem Entgegenkommen Deutschlands. Für eine derartige Politik einseitiger Geschäfte dürfte das Kabinett ebensowenig zu haben sein, wie es das Kabinett Müller war.

Nebenbei.

O/S Im Posener Zoo beginnt wieder neues Leben einzuziehen. Nicht nur, daß man dort vier winzige nagelneue Leopardenjungen, die sich vergnüglichst im frischen Stroh sielen, sowie allerhand anderes „junge Gemüse“ bewundern kann — mit dem werdenden Frühling beginnen auch die Besucherzahlen zu steigen. So konnten am vergangenen Sonntag bereits 857 Besucher, nicht gerechnet die Inhaber von Dauerkarten, verzeichnet werden. Eine Zahl, die freilich an die Rekordziffern, wie fünf- bis sechstausend, sonntäglicher Hochsommertage noch bei weitem nicht heranreicht. Immerhin, unser Zoo bevölkert sich.

*

Bevölkert war gleichfalls das Geschäft einer geschickten Putzmacherin, die vor 25 Jahren von Posen nach Kattowitz ausgewandert war, um ebendaselbst eine Putzmacherei unter der klangvollen Firma „Nanon“ zu begründen. Treu nahm sie 25 Jahre hindurch von ihrer früher einmal ausschließlich deutschen Kundschaft mit treuherzigem deutschen Dank ihr deutsches Geld und brachte es damit zu erheblichem Wohlstand. Nunmehr feiert Frau „Nanon“ ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Und anläßlich dieser erhebenden Jubelfeier wird zum Erstaunen aller Kattowitzer die konjunkturausschlachtende Dame in einer polnischen Zeitung plötzlich zur Märtyrerin ausgerufen, die vor dem Kriege den „grausamsten Schikanen der deutschen Behörden“ und während der Abstimmungszeit dem „Terror der deutschen Bojowkas“ ausgesetzt war. — Nationale Reklame über alles! Hut ab vor solcher Hutmacherin!

*

Hut ab vor einem guten zeitgemäßen Witz: Bekanntlich schrieb Marschall Pilsudski in seinem letzten Artikel, daß die Regierung das, was früher in zehn Jahren geschafft wurde, heute in zehn Minuten erledigt. Ein Industrieller aus Lodz meinte hierzu: Das ist noch gar nichts! Das, was die hiesige Industrie in hundert Jahren erworben hat, ging in diesem Jahr in wenigen Tagen verloren! Wer hat nun den Vogel abgeschossen?

*

Sicherlich Herr Chaim Szmul Czeresnia aus Warschau, der uns lehrt, wie man die Einlösung protestierter Wechsel erlangt. Der ging nämlich in Begleitung seines Freundes Gedala Woda zu dem Kaffeehausbesitzer Jankel Rotblatt, um 200 Zloty für einen protestierten Wechsel einzukassieren. Als Rotblatt erklärte, kein Geld zu haben, hieb ihm Szmul kurzentschlossen eine Bierflasche über den Kopf, während sein Freund Woda das gleiche mit einem Eisenstück tat; dann zerschlugen beide die Einrichtung des Lokals. Ein Polizist nahm ein Protokoll auf, ohne sie jedoch zu verhaften. Beide erklärten nun, bis zum Empfang des Geldes täglich wiederzukommen. Woraufhin ihnen die verängstigte Frau Rotblatt drei Ringe, ein goldenes Kettchen und ein silbernes Täschchen übergab und dafür den Wechsel ausgehändigt erhielt. — Man nehme sich ein Beispiel!

*

In Breslau ist jetzt das Warenhaus Wertheim, das größte Kaufhaus der deutschen Ostprovinzen, eröffnet worden. Das siebenstöckige Gebäude hat eine Nutzfläche von 33 000 Quadratmetern und wurde innerhalb der letzten anderthalb Jahre im Zentrum Breslaus erbaut, wo Wertheim bereits seit dem Jahre 1917 eine Anzahl zusammenhängender Grundstücke aufgekauft hatte.

*

Ueber die deutsche Ostlandnot wieder ein paar Beispiele: Die Zahl der Zwangsversteigerungen von Grundstücken in der Grenzmark stieg im letzten Jahre auf nicht weniger als achtzig! In Schönlanke beschloß die Stadtverordnetenversammlung, die Grundvermögenssteuer auf 350, die Gewerbesteuer auf 480 Prozent zu erhöhen. In Königsberg in Ostpreußen werden gegenwärtig 24 319 Arbeitslose registriert.



Der letzte Veteran des Krieges 1848/50 gestorben.

Im Alter von fast 104 Jahren ist der letzte deutsche Teilnehmer an den schleswig-holsteinischen Freiheitskämpfen gegen Dänemark in den Jahren 1848/50 in Satrup, Kreis Schleswig, gestorben. Er wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung mit militärischen Ehren beigesetzt. — Unser Bild zeigt die Feier am Grabe.

Bitte um Geduld.

Was wird Briand bringen?

London, 7. April.

Dem Unterhaus lagen heute nicht weniger als neun Interpellationen an die Regierung über etwaige neue englische Verpflichtungen in der Sanktionsfrage und über die Neuauslegung des Artikels 16 vor. Im Namen der Regierung erklärte Henderson, der Premierminister hoffe, in kurzer Frist eine eingehende Darstellung der Lage geben zu können. Bis dahin bitte er das Unterhaus um dieselbe Geduld, die es während dieser ganzen langwierigen und heiklen Verhandlungen immer geübt habe.

Hier wird jetzt mit der Möglichkeit gerechnet, daß Briand die Zustimmung zur englischen Kompromißformel aus Paris mitbringt. Dann aber dürfte der Hauptstreit beginnen. Denn dann muß England wissen, welchen Preis in Kreuzern und Unterseebooten Frankreich für die englischen Zugeständnisse in der Sanktions- und Blockadefrage und vielleicht auch in der Landabrüstung (ausgebildete Reserven) zu zahlen bereit ist. Frankreich befindet sich in einer starken Position. Bietet es den Engländern zu wenig an, so daß der Fünfmächte-Vertrag sich zerschlägt, so hätte es mit den englischen Zugeständnissen, mögen sie auch im Augenblick sich nicht verwerten lassen, eine starke moralische Waffe für die künftigen Genfer Verhandlungen in der Hand. Macdonald dagegen würde sich im eigenen Lande der Beschuldigung aussetzen, Zugeständnisse ohne entsprechende Gegenleistung gemacht zu haben. Macht andererseits Briand die französische Flottenkürzung von der Festsetzung der Flottenziffern Italiens abhängig, und bleiben die Italiener bei ihrer Weigerung, feste Zahlen zu nennen, so kann Frankreich die moralische Verantwortung für das Scheitern der Fünfmächte-Konferenz auf Italien abwälzen. Die Konferenz ist somit in ihr kritischstes Stadium eingetreten, wobei noch nicht einmal zu sagen ist, ob eine Annahme der Formel durch Paris die Lage nicht noch mehr komplizieren würde als eine Absage Frankreichs. Im letzteren Falle dürfte die Konferenz mit dem Abschluß eines Dreimächte-Paktes und einiger technischen Fünfmächte-Abmachungen über kurz oder lang zu Ende sein. Nimmt dagegen Briand an, so gehen die Verhandlungen und Streitigkeiten vielleicht unabsehbare Zeit weiter.

Paris, 8. April.

Die amtliche Mitteilung über den Ministerrat lautet: „Unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue fand heute vormittag ein Ministerrat statt. Der Außenminister Briand sprach über die Lage, die sich auf der Londoner Konferenz ergeben hat. Er schilderte, wie er die in dem Memorandum vom 20. Dezember festgelegte französische Auffassung verteidigt habe. Diese Auffassung ist unverändert geblieben. Es ist der französischen Delegation gelungen, mit allen auf der Konferenz vertretenen Mächten einen beständigen Kontakt zu erhalten. Der Ministerrat hat einstimmig die Haltung des Außenministers gebilligt. Briand wird heute nach London zurückreisen. Danach sprach der Finanzminister Reynaud über die nahe bevorstehende Bildung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich. Der Finanzminister erklärte, daß die Mobilisierung der ersten Quote der deutschen Obligationen sich günstig gestalten werde. Ein Termin für den nächsten Ministerrat ist noch nicht vereinbart worden.“

Nähere Erklärungen zu diesem Communiqué wurden nicht gegeben. Der Versuch, Näheres über die angeblichen englischen Vorschläge für die Auslegung des Artikels 16 des Völkerbundpaktes zu erfahren, blieb vergeblich.

Die Flottenkonferenz.

London, 8. April. (R.) **Auf der Londoner Flottenkonferenz werden die Delegationsführer voraussichtlich morgen eine Sitzung abhalten, um den Tag der Vollsitzung endgültig festzusetzen. Wie aus London weiter berichtet wird, erfolgte der Besuch Grandis bei Macdonald vor allem deswegen, weil Grandi so bald wie möglich, nämlich Ende dieser oder Anfang nächster Woche nach Rom zurückkehren möchte. Dort beginnt nämlich im Parlament die Beratung des Haushalts des Auswärtigen. Weiter wird berichtet, es habe in Konferenzkreisen Befriedigung hervorgerufen, daß in der gestrigen Abendsitzung eine Aussprache über Marinefragen nicht stattgefunden habe. Eine solche Aussprache hätte möglicherweise eine ungünstige Wirkung ausüben können.**

Streifzüge durch den Pressewald.

jr. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ nimmt die Ueberreichung der Beglaubigungsdokumente durch den litauischen Vollmachtsminister Klimas an den Präsidenten Portugals zum Anlaß, einige Betrachtungen darüber anzustellen. Das Blatt fragt sich, weshalb Polen keinen Gesandten in Portugal habe. Die einzigen Vertreter des polnischen Staatswesens in Portugal seien Ehrenkonsuln in Lissabon und Porto, daher für die Interessen Polens ohne größere Bedeutung. Außerdem sei der polnische Vollmachtsminister für Spanien „gelegentlich“ auch Minister für Portugal. Die polnische Kolonie betrage immerhin 1000 Seelen, und Polen sei fast der einzige Staat, der keinen etatsmäßigen diplomatischen Posten in Portugal besitze. Dann spricht das Krakauer Blatt von der internationalen Bedeutung Portugals und weist darauf hin, daß die portugiesischen Kolonien in Afrika ein dankbares Tätigkeitsfeld für die polnische Diplomatie abgäben. Ein entsprechender Auswanderungsvertrag mit der portugiesischen Regierung könnte erheblich zur Lösung des polnischen Auswanderungsproblems beitragen. Den Auswanderern nach Südamerika fehle die nötige Fürsorge des Staates. Es seien jedenfalls genug Gründe vorhanden, die dafür sprächen, daß man sich nicht von dem kleinen Litauen distanzieren lasse. Diese Prestigefrage, die der Lissabonner Berichterstatter des „Illustrierten“ aufwirft, hätte zurzeit des offenen Konflikts mit Litauen sicherlich die Gemüter stark erregt, heute aber, da sich die Beziehungen unter den Fittichen des Völkerbundes befriedet haben, wirbelt sie kaum einige Stäubchen auf. Uebrigens dürften die Sparsamkeitsgründe doch wohl etwas schwerwiegender sein, wie das auch die „Vergeltungsmaßnahme“ des Außenministers Zaleski zeigt.

In der Kattowitzer „Polonia“ schreibt Herr Korfanty einen Leitartikel, in dem er die Aussichten für die kommenden Wahlen zum schlesischen Sejm erwägt. Der 11. Mai werde der Tag der endgültigen Abrechnung mit der Sanierung in Oberschlesien sein, die am besten täte, wenn sie ihre sieben Sachen packen und unter den Klängen des Lieds der 1. Brigade sich aus dem schlesischen Abschnitt zurückziehen würde. Das Sanierungslager verkündet zwar mit Hilfe der willfährigen Polnischen Telegraphenagentur einen Sieg bei den Kommunalwahlen, aber diese falsche Siegesfreude werde nicht lange andauern. Bei einer einheitlichen polnischen Front hätte man keine polnische Mehrheit erzielt, und die Stimmen der Kommunisten und Deutschen hätten sich vermehrt. Er, Korfanty, kenne die Seele des schlesischen Volkes besser als die importierten Pseudoschlesier aus Galizien. In einem Atemzuge spricht der Industrie- und Zeitungsmagnat von deutscher Irredenta und von christlicher Gerechtigkeit als wirksamsten Mittels zur Entgermanisierung Schlesiens. Diese Politik gegenüber der deutschen Minderheit habe sein Lager trotz Verleumdungen verfolgt und sammle jetzt die Früchte für Polen. Die „angeblichen“ Deutschen brächten ihm immer mehr Vertrauen entgegen und gäben ihre Stimmen für die Korfanty-Liste ab, die sich als Förderer des Polentums erwiesen hätten. Ganz eigenartig aber klingt die Feststellung, daß die Deutschen die öffentliche Meinung irreführten, wenn sie von einem Terror des Sanierungslagers sprächen, während dieser Terror in gleichem Maße gegen die Deutschen und die sanierungsfeindlichen Polen angewandt wurde. Durch solche plumpen Schmeicheleien, die freilich der anderen Seite durch Irredenta-Anspielungen „kompensiert“ werden, will man die Einheit der Deutschen immer wieder sprengen. Aber die deutsche Wahlgemeinschaft ist wieder auf dem Plan und läßt sich nicht beirren.

Der „Robotnik“ veröffentlicht einen sensationellen Artikel, der ihm von einem Selbstverwaltungspolitiker zugegangen ist und die kommunalfinanzliche Tätigkeit der Landeswirtschaftsbank beleuchtet. Der Verfasser erinnert zunächst an eine Erklärung des Generals Górecki, die dieser auf einer Tagung des Städteverbandes in Posen am 22. Oktober 1927 abgab. Damals habe er gesagt, daß er mit Willen des Marschall Pilsudski die Leitung der Bank übernommen hätte, und er sei sich darüber klar gewesen, daß es ohne einen Ausbau der Städte keinen Ausbau Polens gebe. Aber nicht objektive Kreditbedürfnisse der betreffenden Selbstverwaltungen seien die Grundlage der Kreditgewährung gewesen. Als besonderes Beispiel wird hier Lodz genannt. Parteipolitik habe eine große Rolle gespielt, was auch näher geschildert wird. General Górecki sei sogar nach Paris gefahren, um dort sein Schaffen auf dem Gebiete des „Ausbaus des Wirtschaftslebens Polens“ zu reklamieren. Es sei schwerlich von ihm zu verlangen, daß er sich darüber klar wäre, daß er ein Spielzeug in der Hand internationaler Finanzkombinatoren sei, die ihn in eine Sackgasse getrieben hätten. Nun spreche man laut von einem Verkauf des Elektrizitätswerks in Wlocławek an schwedische Unternehmer, desjenigen in Płock an belgische usw., oder diese Städte würden in die Bahn der elektrischen Harriman-Interessen gedrängt. Es stehe außer Zweifel, daß sich in der Landeswirtschaftsbank internationale Kapitalvertretungen übelster Sorte eingenistet hätten. Aber es sei nicht alles verloren, auf den Trümmern der Kommunalpolitik der Landeswirtschaftsbank wachse das Bewußtsein der Selbstverwaltungen, daß nur eigene und selbständige Organisationen des Selbstverwaltungskredits den Kreditbedürfnissen gerecht werden könnten. Man habe viel Zeit verloren, aber, wie zu hoffen sei, nicht umsonst. Der Verfasser erwähnt auch die Ullenaffäre, die sich übrigens jetzt zu einer offenen Kommunalfinanzkrise ausgewachsen hat und auch juristische Kopfschmerzen macht.

Der Artikel ist als Ergänzung der Haushaltssitzungen des Parlaments gedacht, in denen die Tätigkeit der Landeswirtschaftsbank stark kritisiert worden ist, und dürfte großen Eindruck machen.

Deutscher Zeitspiegel.

L. Z. 128 wird beschleunigt gebaut.

Dr. Eckener hat bekanntlich nunmehr sein Abkommen zwischen dem Luftschiffbau Zeppelin und einem amerikanischen Bankenkonsortium unter Dach und Fach gebracht. Die neue Gesellschaft will einen Luftschiffdienst über den Ozean einrichten, und der neue Zeppelin soll als erstes Schiff diesen Dienst versehen. Der Bau des L. Z. 128 soll deshalb beschleunigt werden. Man rechnet nur noch mit einer Bauzeit von einem Jahre. Und das neue Schiff wird, wie das auch dem amerikanischen Abkommen entspricht, leistungsfähiger sein, als der L. Z. 127. Seine Durchschnittsgeschwindigkeit wird so groß, daß er die Fahrt nach Amerika in höchstens 80 Stunden zurücklegen kann, so daß gegenüber den Schnelldampfern immer noch eine Ersparnis von 34 Stunden erzielt wird. Das neue Schiff ist auch wesentlich größer, als der „Graf Zeppelin“. Der Rauminhalt ist rund um ein Drittel gesteigert worden. Acht Motoren zu je 600 PS werden in vier Maschinengondeln untergebracht. Daß die Inneneinrichtung weitaus luxuriöser sein wird, als die der bisherigen Schiffe, daß es u. a. einen Rauchsalon enthalten soll, ist bekannt. Im übrigen werden alle jenen Einrichtungen, die sich bei „Graf Zeppelin“ bewährt haben, auch für alle folgenden Luftschiffe übernommen. So vor allen Dingen der Antrieb mit Blaugas, der sich sehr bewährt hat und die großen Leistungen des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ überhaupt erst möglich gemacht hat.

Aprilscherz 1930: Höllenmaschine!

Der Aprilscherz des Jahres 1930 ist selbstverständlich die Höllenmaschine. Der Gedanke, mit Hilfe zweier Konservenbüchsen und eines alten Weckers eine ganze Stadt in Aufregung zu versetzen, ist für viele Gemüter zweifellos allzu verlockend, als daß er nicht in zahllosen Fällen verwirklicht werden müßte. Den Vogel hat ein Berliner „Spaßvogel“ abgeschossen, weil er es besonders eilig hatte und seinen Aprilscherz noch in den letzten Stunden des Monats März in Szene setzte. Die Behörden arbeiten auch, was den Aprilscherz anbelangt, nach papierenen Gesetzen.



Ein deutscher Bischof für Süd-Tirol.

Der deutsche Prälat Geisler, bisher Professor am Brixener Seminar, wurde vom Papst zum neuen Bischof von Brixen ernannt. Die Nachricht von der Ernennung hat unter der deutschen Bevölkerung Südtirols große Befriedigung ausgelöst.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 8. April 1930.

Ein wenig in Gott hineinzuschauen, das ist schon große Seligkeit; Ihn völlig zu begreifen, ist eine Unmöglichkeit. Ist dein Auge rein, so reicht das aus, ein wenig in Ihn hineinzuschauen.

Das große Frühlingswunder.

Frühling beginnt es jetzt draußen zu werden, und die kühlen Temperaturen, die das Aufgehen des Vorhangs beim großen Frühlingsschauspiel um nahezu drei Wochen verzögert haben, müssen seit etlichen Tagen den milderen Wärmegraden weichen. Das ununterbrochene Brodeln im Schoße der Mutter Erde zeigt jetzt mit einem Male seine Wirkung: man sieht es in diesen Tagen förmlich wachsen, und den Menschen öffnet sich das Herz beim Anblick des zarten Frühlingsgrüns, mit dem sich bereits die Sträucher bedeckt haben. An den Bäumen zwar sieht man erst winzige Knöspchen; nur die Knospen der Kastanienbäume haben bereits einen gewaltigen Umfang angenommen und sind dem Aufbruch nahe. Die gefiederten Freunde, ganz besonders der Starmatz, vereinigen sich zu dem großen gewaltigen Frühlingsorchester und begrüßen mit brausenden Akkorden den Einzug des Frühjahrs, und nur wenige Tage trennen uns noch von dem Augenblick, da die Primadonna der Vogelwelt, Frau Nachtigall, aus dem Süden zu uns zurückkehrt und ihre Sehnsuchtslieder hinausschmettert in die vom Winterschlaf erweckte Gottesnatur und hineinschmettert in die Herzen der Menschen, ganz besonders der Jugend, aber auch des Mannes- und des Greisenalters. Und wenn die letzteren auch schon unzählige Male das entzückende Frühlingswunder schauen und miterleben durften, es mutet in seiner neuen Premiere immer und immer wieder herzerquickend und neubelebend an. Frühling, sei uns gegrüßt! hb.

Die Steuern im April.

Im April ist die erste Rate der staatlichen Grundstücksteuer für das Jahr 1930 zahlbar. Ab 15. April ist die staatliche Umsatzsteuer für den Monat März für Handelsunternehmen 1. und 2. Kategorie und Industrieunternehmen 1.—5. Kategorie, die regelrechte Handelsbücher führen und Bericht erstatten, auszahlbar. Ab 15. d. Mts. ist die staatliche Umsatzsteuer für das Jahr 1929 von allen Industrie- und Handelsunternehmen, sowie von allen gewerblichen Berufen in Höhe der auf den Zahlungsanweisungen angegebenen Summen zahlbar. Bis zum 1. Mai einschließlich muß von der Einkommensteuer für 1929 die Hälfte der Summe, die in der Steuererklärung genannt ist, bzw. die Hälfte der veranlagten Summe (falls die Steuererklärung nicht zur Zeit eingereicht wurde) entrichtet werden. Zu zahlen sind ferner rückständige und Teilzahlungen, deren Termin auf den Monat April fällt, und Steuern, die laut Zahlungsbefehl in diesem Monat zu entrichten sind.

Beförderungsmöglichkeiten für Absolventen von Fähnrichsschulen ohne Fähnrichstitel.

Der Kriegsminister hat, wie neulich von uns schon kurz mitgeteilt wurde, angeordnet, daß in den Bezirkskommandos (PKU) diejenigen Reservisten zu registrieren sind, die in den vergangenen Jahren bis zum Jahre 1929 einschließlich mit Erfolg eine der Fähnrichschulen beendet, aber den Titel „Fähnrich der Reserve" (pchor. rez.) deshalb nicht erhalten haben, da sie das Abiturientenzeugnis nicht besitzen.

Die Registrierung hat den Zweck, die beabsichtigte Einberufung zu den Reserve-Uebungen für diese Kategorie vorzubereiten, damit die Betreffenden, die die entsprechenden Qualifikationen erlangt haben, zu Unterleutnants der Reserve vorgeschlagen werden können. Die interessierten Reservisten müssen aus diesem Grunde bei den Bezirkskommandos unter Vorlegung der Schulzeugnisse und der Bescheinigung der Beendigung einer Fähnrichschule melden.

Ein Herr auf Zimmersuche.

„Herr, in gesicherter Position, sucht per 1. n. Mts. behagliches, gut möbliertes Zimmer in zentraler Lage von Posen. Elektrisches Licht, Bad, Zentralheizung Bedingung. Telephon erwünscht. Angebote unter . . . an die Geschäftsstelle des Blattes."

O/S Auf diese Anzeige in einem Posener Blatt liefen 28 Angebote ein. Nach näherer Prüfung wurde ein rundes Dutzend als ungeeignet ausgeschieden. Die übrigen 16 versprachen allerhand. Sie versprachen, je nachdem, solide, frohe Behaglichkeit, Sonne, ideale Bedienung, Ruhe, glänzende Lage, gute Straßenbahnverbindung nach allen Stadtteilen, sie versprachen weiche Betten, keine Wanzen, Warm- und Kaltwasserleitung und in einem Falle sogar großzügig und nicht näher erklärt „sämtliche Freiheiten".

Aus einem dieser vielversprechenden Angebote verdient ein Satz wörtlich, mit etwas verbesserter Rechtschreibung, wiedergegeben zu werden:

„. . . und kann ich Ihnen garantieren, daß Sie in meinem erstklassig möblierten Zimmer mit allem Komfort der Neuzeit zu billigsten Preisen („billigsten" dreimal unterstrichen) ein fürwahr himmlisches Wohnen mit bester Bedienung haben werden, und bin ich überzeugt, daß Sie sofort zugreifen werden. Ich hatte viele Mieter bisher, und alle waren sie bestens befriedigt. Hochachtungsvoll N. N.

P. S. Wanzen sind bei mir ausgeschlossen!"

Eines schönen Nachmittages machte sich der „Herr in gesicherter Position" auf den Weg. Nach wohlüberlegtem, systematisch nach Straßen geordnetem Plan. Das Wetter mit eitel Märzsonne und sanfter Frühlingsbrise war dem Unternehmen günstig. Die Stadt Posen lachte einladend und erwies ihrem zukünftigen neuen Bewohner eine freundschaftliche Reverenz.

Was war natürlicher, als daß sich diese glücklichen Auspizien auf die Stimmung des Wohnungsuchenden übertrugen, die voll guter Hoffnung war? Auch schadete es nichts, daß er mit seiner ersten Vorsprache kein Glück hatte. Die Gnädige sei zur Zeit abwesend, so hieß es, er möge sich in zwei Stunden doch noch einmal herbemühen. Er versprach bereitwilligst, um 4 Uhr wieder vorzusprechen.

Das nächste angepriesene Zimmer, das aufzusuchen war, befand sich in einem schmucken, sehr passabel wirkenden Haus. Der Herr erklomm wohlgemut das zweite Stockwerk, klingelte und ließ sich von einer Worte sprudelnden Frau ihr zu vermietendes behagliches Heim zeigen: Das elektrische Licht entpuppte sich als Gas, die Zentralheizung als ein braver Kachelofen; Behaglichkeit repräsentierten eine alte grüne Plüschgarnitur, sowie ein mächtiger Oeldruck in verstaubtem Goldrahmen. Aber Fernsprechanschluß sei in der Nachbarwohnung, versicherte die stolze Besitzerin, und der Preis betrage 90.— zl für den Monat. Heizung, Licht, Bedienung ausgeschlossen.

Der „Herr in gesicherter Position" retirierte eilends und versprach, sich die Sache zu überlegen. Der folgende Fall lag ähnlich: Nur kostete hier die Miete 110.— zl, dafür aber war das Zimmerchen „neu renoviert" und der Badeofen funktionierte augenblicklich nicht. Ein anderes Zimmer, „an der Peripherie der Stadt gelegen, aber mit guter Straßenbahnverbindung", war bereits besetzt.

Inzwischen stellte sich heraus, daß der wohlüberlegte, von einem Freund und Kenner Posens ausgearbeitete Wanderplan erhebliche Mängel aufwies und Umwege von beträchtlichen Ausmaßen machen ließ. „Man muß Geduld üben; auch haperts mit meinem Polnisch, ich werde die Höhe der Mietspreise falsch verstanden haben," sagte sich der Herr und betrat ein Haus, wo man nur mit voller Pension vermietete. Für 320.— zl inklusive Bedienung. Aber fein — pikfein!

Das nächste Zimmer „mit sämtlichen Freiheiten" bestand aus einer weiß gekalkten, etwa 4 m² großen Stube mit Puderduft, Reformeisenbett und separatem Eingang vom Flur aus. In Anbetracht der in Aussicht gestellten „sämtlichen Freiheiten" erschien eine Miete von nur 75.— zl durchaus gerechtfertigt.

Nach einigen weiteren Intermezzos und ähnlich ergebnislosen Verhandlungen gab die Aussicht auf das „fürwahr himmlische Wohnen" des am Anfang zitierten Angebotes noch viel tröstliche Zuversicht. Die verzweifelt deutsch radebrechende Frau Wirtin gab sich als alte Berlinerin zu erkennen, die sich unendlich mitteilsam zeigte. Was sie dagegen in ihrem „erstklassig möblierten Zimmer" „an allem Komfort der Neuzeit" zu zeigen hatte, war niederschmetternd. Selbst die „ausgeschlossenen Wanzen" waren kaum zu bezweifeln. Ein Prachtexemplar von Sofa, Jahrgang 1870, bildete nebst zwei Korbsesseln, einem knarrenden Holzbett und einem Tisch nahezu das gesamte Inventar. Preis 130.— zl. „Aber bei mir haben immer nur feine Herren gewohnt. Bitte, ich habe auch Bad, Zentralheizung und Telephon im Haus!"

Dumpfe Entschlossenheit im Antlitz, stürzte der „Herr in gesicherter Position" schließlich nach zwei abermaligen Fehlschlägen an der nächsten Straßenecke drei Treppen hinauf, mietete auf Gedeih und Verderb eine erste beste Behausung und denkt jetzt versonnen darüber nach, was manche Menschen in Posen wohl unter einem behaglichen Heim und soliden Preisen verstehen mögen. Immerhin hofft er auf die Zukunft. Sein nächstes Inserat wird lauten: „Kleiner Beamter sucht bescheidenes Zimmerchen. Zivile Preise bevorzugt."

Womit gleichzeitig gern zugegeben wird, daß tatsächlich in Posen eine schwere Menge wirklich behaglicher möblierter Zimmer zu angemessenen Mieten zu haben sind und daß unser Unglücksrabe, einen Fall ausgenommen, eben unter die „Mietsschneider" geraten war.

Raubüberfall im Inowroclawer Postamt.

In der Nacht zum Montag wurde, wie der „Kuj. Bote" meldet, im Postamt in Inowroclaw ein Diebstahl verübt, der in der Kriminalgeschichte der Stadt einzig dastehen dürfte. Um etwa 3 Uhr nachts hörten die im Postamt befindlichen beiden



Feier des 125. Geburtstags Andersens in Kopenhagen.

Aus Anlaß des 150. Geburtstages des großen Märchendichters Hans Christian Andersen fand auf dem Rathausplatz in Kopenhagen eine große Feier statt. Aus den bekanntesten Märchenfiguren des Dichters — dargestellt von der dänischen Schuljugend — wurde ein Festzug gebildet, dem 70 000 Kinder zujubelten. — Unser Bild zeigt eine Gruppe aus dem Festzug: „Der Anzug des Königs".

Villa Falconieri — ein käufliches Märchen.

Von Gustav W. Eberlein, Rom.

Frascati, im Frühling.

Steil und steinig der Weg. Hohe Mauern, die niemals enden, laufen auf beiden Seiten mit und bleiben stehen stumm und traurig, wenn der Wanderer stehen bleibt. Klagende Vogelstimmen in den Lüften, ein verwunschenes Schloß . . . fern und einsam ein Kaiser . . .

Steineichen stemmen sich von innen gegen die Mauern, als wollten sie heraus aus der Einsamkeit, unter Menschen. Pinienschirme kleben schwarz im unendlichen Blau, die nahen Zypressen warten wie Säulen aus verklungener Zeit, die am Ende der Landschaft schreiten hintereinander wie betende Pilger in den Himmel hinein. Der ist tief.

Die Menschen wollen hinein in die Einsamkeit und schauen wie Kinder durch die vergitterten Tore. Vermoost die Wege, grasüberwucherte Alleen entführen den Blick ins dämmergrüne Unbestimmte. Bettler hocken davor, wunschlos und wissend. Fällt eine Münze, fällt keine, sie wenden kaum den Kopf. Gebrochenen Tones schlägt die Glocke im Pförtnerhaus an. Beim dritten Klagen schlürfen unsichere Füße über den Kies . . .

Und ich wandere. An dem Schloß vorbei. Einen feuchtschattigen Hain hinauf, bis dorthin, wo die schwarzgrünen Zypressen stehen und einen anschauen mit erloschenen Augen. Sie stehen kerzengerade, bis in den Tod getreue Wächter, um das weite Becken herum, den berühmten See, der untief oder grundlos ist, man kann es nicht sagen. So flaschengrün und schillerig wie die Flügeldecken des Skarabäus lastet das Wasser darin. In schlafendem Schweigen.

Plötzlich springt ein Frosch auf den Beckenrand und räuspert sich.

„Ah, schön guten Tag, lieber Froschkönig! Wir haben schon einmal die Ehre gehabt, glaube ich —"

Der streicht sich würdig den Bauch, kratzt sich mit dem klobigen Finger unter dem Kronenrand und deutet dan auf mein Notizbuch:

„Olle Kamellen! Das alles hast du ja schon einmal geschrieben — von dem angeblich verwunschenen Schloß und den langweiligen Zypressen da —"

„Es ist wahr, lieber Froschkönig — du siehst mich bestürzt —"

„Nun. nun, keine Angst, ich sag's ja nicht weiter. Und übrigens wird es deine Zeitung gar nicht merken und deine Leser erst recht nicht. Die Journalisten erzählen ja so viele Märchen. Man liest sie und vergißt sie."

„Wie die Villa Falconieri!"

Der Frosch zuckte die Achseln, und ich steckte den Bleistift ein. Es hat wirklich keinen Wert, einen Artikel nach dem anderen über Tuskulum zu schreiben. Wer kümmert sich heute noch um eines der vielen Schlösser in den Castelli Romani, um die Italiensehnsucht wandernder nordischer Künstler und Dichter, denen ein Kaiser einst hier Heim und Sonne bot?

Manchmal kommen ja Deutsche und wundern sich. Ueber das herrenlose Gut. Einer, hat mir der Froschkönig erzählt, ist in seiner Erbostheit schon einmal den steilen Weg nach Frascati zurückgerast und hat kurzerhand, als hinge es von fünf Minuten ab, an den Kaiser nach Doorn telegraphiert. Andere sind in Berlin „vorstellig geworden". Denn ihrer Nationaltugend getreu müssen sich die Deutschen immer so lange herumstreiten, bis sich der lachende Dritte einstellt. Der kam schließlich in Gestalt des italienischen Staates, fragte nicht lange, ob die Falconieri dem Kaiser oder den republikanischen Herren in Berlin gehöre, sondern fand sie schön und steckte sie in seinen großen Mantelsack.

Jetzt ist das Märchen ganz aus.

„Ja, so hat dein letzer Artikel geendet. Aber das stimmt nicht. Die Zeit bleibt nämlich nicht stehen hier, wenn es auch so aussieht. Soll ich dir erzählen, was in den letzten Jahren vorgefallen ist? Du machst einen so ununterrichteten Eindruck!"

Ich fühlte mich in meiner Journalistenehre verletzt:

„Na, erlaube mal! Ich weiß so gut wie du, daß die guten Leute in Frascati zuerst einen öffentlichen Park aus der Villa machen wollten und die Römer ein Künstlerheim und das Kultusministerium —"

„Froschperspektive! Wie ich da sitze auf dem Beckenrand, glaube mir: die Italiener wissen so wenig wie die Deutschen, was sie eigentlich wollen. Sie verstehen die Villa Falconieri nicht, wissen nicht um ihr Geheimnis —"

„Und dann ist schließlich der Völkerbund gekommen, er hat ja seine Finger überall drin, und der Film —"

Hier prustete der Froschkönig los, daß ich mich der Errungenschaften der Neuzeit schämte. Es ist wahr, die Italiener haben einen Film von dem Märchen gedreht und eine römische Zeitung schrieb, sie wolle aus Vaterlandsliebe nichts darüber sagen. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß sich Völkerbund und Film schließlich zusammentaten und in der Villa das Internationale Lehrfilminstitut einrichteten.

Der Frosch tauchte an diesem Tage in den Schlamm unter, und so oft auch eine Tipp-Prinzessin in den Beckenrand klopfte, er kam nicht hoch Er war tief beleidigt. Lehrfilminstitut! Warum nicht gleich Katasteramt? Die Herrschaften verstanden offenbar von Poesie nicht einen Hauch. Uebrigens war die Sache auch unpraktisch. Von Frascati nach Rom fährt man immerhin eine gute Stunde, mit der Straßenbahn auch zwei oder zweieinhalb, sie nimmt es nicht so genau. Diesen unbequemen Zuständen ein Ende zu machen, nahm der Fürst Torlonia, der schon Mussolini ein würdiges Heim geboten hat, in der gleichen Villa draußen vor der Porta Pia das Institut auf. Lehrfilm und Duce, zwei bemerkenswerte Gäste.

„Und was macht das Institut mit deinem Reich?" fragte ich den Froschkönig.

„Es hat ein Archiv daraus gemacht," grollte er, „eine Schuttablagerungsstätte für Akten und Bücher und Schriften, die kein Mensch liest. Vielleicht lädt auch noch der Völkerbund hier seinen Mist ab, entschuldigen Sie schon, aber so geht man nicht mit unsereins um."

„Du sprachst vorhin von einem Geheimnis!"

Da setzte der liebe Frosch das Krönlein wieder auf, das er im Zorn neben sich hingestülpt hatte wie einen Filzhut, und tuschelte mir etwas ins Ohr, das klang wie aus der geheimnisvollen Tiefe des grundlosen Zypressensees herauf. Jedes Märchen habe eine Seele, wenn ich recht verstand, und man könne nicht das eine vom anderen lösen, ohne beides zu zerstören. Die Seele der Villa Falconieri aber hätten Dichter hineingelegt, deren Sprache nicht die italienische war, und die Italiener fühlten das, sogar in den Ministerien, und der Duce habe mit dem anderen Gast in der Villa Torlonia gesprochen, geflüstert vielmehr, es solle nicht gleich an die große Glocke kommen, und daher wäre es eigentlich ein Wagnis, so etwas einem Journalisten zu verraten, aber da meine Artikel, wie man wisse, doch bald vergessen würden, Madonna mia, das sei ja mit allem Laub so, und übrigens die Deutschen — —

Kurz, fuhr ich auf, die Deutschen könnten also jetzt die Villa Falconieri zurück haben? ? ?

„Pst! Pst! Nicht so laut! Man braucht es doch nicht gleich in Berlin zu hören. Wenn die Herren dort nur entfernt so eine Möglichkeit wittern geht es schon schief. Die Bürokraten wissen mit einem Märchen nicht umzugehn. Ja, es ist wahr: wenn sie dem Lehrfilminstitut eine Tauschwohnung, so heißt man das doch, offerieren, dann zieht das muffige Archiv hier aus.

„Und das Märchen wieder ein! Lieber, lieber Froschkönig, wie sage ich's nur meinen Lesern?"

Der König des Zypressensees kratzte sich mit seinem klobigen Finger unter dem Kronenrand und meinte, ich könne ja nach fünf Jahren wieder einen Artikel über die Villa Falconieri schreiben, den fünften. Einer wie der andere versinke wie ein Stein im Wasser. Dort sammeln sie sich an wie das welke Laub, und einst werde der See ausgefüllt sein, und dann würden die Herren in Berlin aufwachen und sich die Augen reiben. Dann aber sei das Märchen wirklich und endgültig und ganz und gar aus.

diensttuenden Beamten die Türglocke schellen. In der Meinung, es wolle jemand ein Telegramm abgeben, begab sich ein Beamter zur Tür und öffnete das kleine Fenster. In demselben Moment wurde er von hinten von zwei maskierten Banditen angefallen, die ihm den Mund knebelten, ihn fesselten und ihn dann im Nebenraum auf den Fußboden legten. Sodann drangen die Banditen in den zur Straße hinaus gelegenen Büroraum ein, wo sich der andere diensttuende Beamte befand; diesem hielten sie einen Revolver vor, knebelten und fesselten ihn gleichfalls, worauf sie einen Drahtschrank öffneten, in dem sich mehrere Kassetten mit größeren Geldbeträgen befanden. Die Diebe öffneten hierauf einige Geldkassetten und raubten insgesamt 63 530 Zloty, mit denen sie verschwanden. Zu bemerken ist, daß die Diebe in der Eile einige andere Geldkassetten, in denen sich größere Geldbeträge befanden, liegen ließen. Nachdem die Diebe das Postamt verlassen hatten, wälzte sich der eine der gefesselten Beamten zu dem anderen, dem die Diebe einen großen Sack über das Gesicht geworfen hatten, so daß er zu ersticken drohte. Mit seinem Munde zog der andere Beamte ihm den Sack vom Gesicht und befreite ihn dann langsam von den Fesseln, worauf auch dieser Beamte befreit werden konnte. Die Polizei hat sofort energische Untersuchungen eingeleitet. Hoffentlich gelingt es ihr bald, die Räuber festzunehmen.

X **Christuskirche.** Die Passionsandacht in dieser Woche in der Christuskirche findet nicht am Mittwoch, sondern erst am Donnerstag, abends 6¼ Uhr statt.

X **Zu der gestrigen Notiz über die Oster-Schulferien** ist berichtigend mitzuteilen, daß der Unterricht nach Ostern erst am **Dienstag, 29. April,** wieder aufgenommen wird.

X **Möblierte Zimmer für die Posener Messe gesucht.** Im Zusammenhang mit der Organisation der diesjährigen internationalen Posener Messe, die vom 27. April bis zum 4. Mai stattfindet, wendet sich das Städtische Messeamt an die Bürgerschaft Posens mit dem Appell, möblierte Zimmer zur Verfügung zu stellen. Die Zimmer müssen den Anforderungen des Amtes entsprechen und werden vom 14. April ab belegt. Wohnungsinhaber, die Gäste auch in der Nacht aufnehmen wollen, werden gebeten, im Messeamt Hausschlüssel abzugeben. Für die gemeldeten Zimmer werden folgende Preise für den Tag (24 Stunden) gezahlt: 1. Klasse 8 Zloty, mit zwei Betten 12 Zloty, 2. Klasse 6 Zloty, mit zwei Betten 9 Zloty, 3. Klasse 4 Zloty, mit zwei Betten 6 Zloty. Bleibt der „Gast" länger als drei Tage, dann erhält er 25 Prozent Rabatt. Die Wohnungen werden vom Städtischen Messeamt, das Meldungen in der Zeit von 8—1 Uhr und von 4—6 Uhr (ul. Marsz. Focha 18) bis zum 25. April entgegennimmt, nach Klassen eingeteilt.

X **Kirchensammlung am Palmsonntag.** Die Kirchensammlung am Palmsonntag ist für den Evangelischen Erziehungsverein bestimmt, dessen Arbeit sich über unser ganzes Gebiet erstreckt und gegenwärtig 700 deutsche evangelische Kinder umfaßt. Ziel des Vereins ist es, diesen Kindern ihren Glauben zu erhalten und sie durch eine Erziehung in christlichen Familien zu tüchtigen Menschen zu machen. Der Arbeit des Vereins gebührt deshalb das regste Interesse und die Unterstützung der Oeffentlichkeit.

X **Stadtpräsident Ratajski** ist aus Gdingen zurückgekehrt und hat sich heute nach Warschau zu einer Konferenz im Finanzministerium und im Ministerium für Handel und Gewerbe begeben.

X **Pferdemusterung vor der Aushebungskommission.** Der Stadtpräsident Ratajski bittet uns, folgendes mitzuteilen: Der Präsident der Stadt Posen fordert die in Posen wohnenden Besitzer von 4jährigen und älteren Pferden, die aus eigenem Verschulden des jetzigen bzw. vorigen Besitzers im Jahre 1928/29 nicht der Aushebungskommission gestellt worden sind und keine Identitätszeugnisse besitzen, dazu auf, diese Pferde der Aushebungskommission, die am 16. April auf dem Viehmarkt des Städtischen Schlachthofs in der ul. Grochowa Łąki (fr. Südstr.) amtieren wird, zu stellen.

X **Die neue Domorgel** ist aus Frankreich eingetroffen und wird gegenwärtig aufgebaut. Ende Juni soll sie in Benutzung genommen werden.

X **Eine Preissenkung der Molkereiprodukte** ist, von den Stadtbewohnern freudig begrüßt, eingetreten. Die beste Tafelbutter kostet jetzt das Pfund 2,80 Zloty, gute Landbutter 2,60 Zloty, das Liter Vollmilch 32 Groschen.

X **Arthur Heye,** der am Donnerstag, 10. d. Mts., 8 Uhr abends einen Lichtbildervortrag im Zoologischen Garten hält, entstammt einer Arbeiterfamilie, besuchte die Volksschule und ging mit 14 Jahren auf die Wanderschaft. Er war Schiffsjunge, Leichtmatrose, Kohlenzieher, Heizer. Mit 17½ Jahren wanderte er nach Amerika aus. In drei Jahren hat er dort ungefähr 20 Berufsarten ergriffen. Zwei Jahre lang war er dann als „Tramp" unterwegs. Er hat dann in Deutschland seine erste Veröffentlichung herausgegeben. Danach ging es wieder auf Reisen: Zwei Winter in Stellung in einem ägyptischen Sanatorium, drei Sommer mit Beduinen in der libyschen und syrischen Wüste. Im Auftrage einer Zeitschrift machte er dann eine Weltreise, die ihn nach Nord- und Ostafrika brachte. Dort überraschte ihn der Krieg. Er trat in die Schutztruppe ein und war dann bis Januar 1920 in einem Gefangenenlager in Indien. Nach dem Kriege hat er Reisen nach Italien, Nordafrika, Aegypten und Brasilien gemacht. Es ist sicher, daß ein Mann, der ein so bewegtes Leben hinter sich hat, uns, die die Paßmauern und Geldbeutel an weiten Reisen hindern, viel zu erzählen hat. Dabei hat er, der einfache Mann aus dem Volke, den Vorzug vollster Natürlichkeit und absoluter Verständlichkeit.

X **Der Ruderklub Neptun E. V.** bittet seine Mitglieder, sich an die morgen, Mittwoch, abends 8½ Uhr in der Konditorei Siebert stattfindende außerordentliche Generalversammlung zu erinnern. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die beiden wichtigen Punkte: Festsetzung des Anruderns und Aussprache über den Bootshausneubau. Aus diesem Grunde ist die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder erwünscht.

X **Der I. Schwimmverein Poznań** hält heute, Dienstag, abends 8 Uhr in der Grabenloge seine Monatsversammlung ab, bei der im Hinblick auf wichtige Besprechungen vollzähliges Erscheinen erwünscht ist.

X **Fahrlässiges Umgehen mit der Schußwaffe.** Der 25jährige Władysław Wrzesiński, Sapiehaplatz, wollte aus einem Gewehr eine Ladung herausnehmen und stieß dabei mehrere Male mit dem Kolben auf die Erde. Plötzlich erfolgte eine Explosion, und die Kugel drang ihm oberhalb des Ellenbogens in den Arm. Der Schwerverletzte wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft.

X **Ein Bedauernswerter.** Ein Rückwanderer aus Frankreich, der 45jährige Jakob Kruczkowski, erlitt auf dem Hauptbahnhofe einen Tobsuchtsanfall; der Unglückliche mußte vom Rettungswagen ins Irrenhaus gebracht werden. Er hatte nicht damit gerechnet, daß es hier um Arbeit sehr schlecht bestellt ist.

X **Eine Gasexplosion** erfolgte gestern in der Schneiderwerkstatt von Krasnopolski in der ul. Grobla (fr. Grabenstr.) und verursachte ein kleines Feuer, das von der Feuerwehr schnell gelöscht wurde. Die Explosion war so heftig, daß eine Scheibe herausflog. Der Gehilfe Nowak erlitt Brandwunden.

X **Frischer Spargel,** der auf einem Balkon des Hauses ul. Grotgera 2 (fr. Liebigstraße) in einer Blumenkiste gewachsen war, wurde uns heute vorgezeigt. Sonst pflegte der erste Spargel auf dem genannten Balkon bereits am 1. April gestochen zu werden.

X **Unterschlagen oder gestohlen.** Auf dem hiesigen Postamt wurden, wie der „Kurjer" meldet, 13 000 Zloty unterschlagen oder gestohlen. Im Zusammenhang hiermit wurden zwei Beamtinnen verhaftet.

X **Ein netter Junge.** Der 18jährige Sohn Kasimir des Buchdruckereibesitzers Załachowski in Wilda ist, der „Gaz. Zach." zufolge, nachdem er vom Bankkonto des Vaters 2000 Zloty abgehoben hatte, mit seinem Freunde Stanisław Jóźwiak, Bachstr. 27, nach Warschau geflüchtet. Der Vater hat die Sache der Polizei übergeben.

X **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht zum Montag gegen 3 Uhr beim Landwirt Otto Gellert in Krzyżowniki, Kreis Posen, verübt. Gestohlen wurden 26 Hühner, darunter 3 Perlhühner. Die Diebe haben ihre Beute in Säcken weggeschafft; die Spur führte bis zum Bahnkörper und verlor sich dann.

X **Kautionsschwindel und kein Ende.** In der polnischen Presse in Bromberg erschien kürzlich eine Anzeige, nach der eine Buchhalterin mit einem Monatseinkommen von 250 Zloty angestellt werden sollte, falls sie in der Lage sei, eine Bürgschaft von 600 Zloty zu hinterlegen. Eine junge Dame aus Bromberg meldete sich und erhielt den Bescheid, sich in einem bestimmten Lokal einzufinden, wo die Angelegenheit besprochen werden sollte. In dem Lokal wartete bereits der zukünftige „Chef", der die junge Dame mit Getränken und Süßigkeiten zu bewirten begann und ihr schließlich vorschlug, mit ihm eine Ehe einzugehen! Als die Arbeitsuchende das energisch ablehnte, nahm er ihr eine Geldsumme ab, angeblich um sich für dieses Geld bei einem Detektivbureau über ihr Vorleben zu erkundigen. Natürlich ließ der Mann nichts weiter von sich hören, und die sehr leichtgläubige junge Dame ist um ihr Geld gekommen.

X **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei schwach bewölktem Himmel sieben Grad Wärme.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 9. 4., 5,19 Uhr und 18,45 Uhr.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,64 Meter, gegen + 0,68 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken vom 5.—12. April.** Altstadt: Apteka pod białym Orłem, Stary Rynek 41, Apteka św. Piotra, ul. Półwiejska 1; Apteka św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 12. — Lazarus: Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Sołatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin Nr. 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

X **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 9. April. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14.30—14.45: Vortrag. 16.35—16.55: Bildfunk. 16.55—17.15: Französische Plauderei. 17.15—17.45: Kinderfunk. 17.45—18.45: Solistenkonzert. 18.45—18.55: Beiprogramm, Verschiedenes. 18.55—19.05: Heiteres. 19.05—19.25: Interessantes aus aller Welt. 19.25—19.45: Physische Erziehung. 19.45—20.05: Literarisches. 20.05—20.30: Vortrag. 20.30—22: Abend in Neapel. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport. 22.15—24: Tanzmusik aus der Wielkopolanka.

X **Programm des Deutschlandsenders** für Mittwoch, 8. April. Königswusterhausen. 9.30: Altes Land als Jugendheimat. 10: Lieder und Geschichten für Kinder. 10.35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 14.45: Kindertheater. 15.45: Frauenstunde. 16: Englisch. 16.30: Die Nürnberger Puppe. 17.30: Der Choral. 17.55: Allgemeine Wirtschaftskrise und Landwirtschaft. 18.20: Unterhaltende Stunde. 18.40: Spanisch für Anfänger. 19.05: Vortrag: „Was erwartet man von der Psychologie?" 19.30: Männer und Frauen in der Wohlfahrtspflege. 20: Wovon man spricht. 20.30: Unterhaltungskonzert. 21.35: Konzert des Regensburger Domchors. 22.30: Kartenspiele; anschl. bis 0.30: Tanzmusik.

---

* **Pudewitz,** 7. April. Der Wirtschaftsinspektor Rau in Kocanowo bei Pudewitz erhielt von einem Pferde einen Hufschlag gegen den Leib. Der hinzugerufene Arzt stellte einen Bauchfellriß fest, an dessen Folgen Rau noch an demselben Tage starb. — Bei dem Deputatarbeiter Wawrzyniak in Wierzonka, Bezirk Pudewitz, wurden acht Hühner und drei Enten gestohlen. Von den Tätern ist bis jetzt nichts ermittelt worden.

Aus der Wojewodschaft Posen.

□ **Altkloster,** 7. April. Dieser Tage beging der bekannte und geschätzte Sattlermeister und Tapezierer Gustav Klose sein 50jähriges Geschäftsjubiläum. Er ist am 30. August 1854 hier geboren, erlernte in Schlawa i. Schl. das Sattlerhandwerk und erwarb sich auf seiner Wanderschaft durch Westdeutschland die nötigen Fachkenntnisse. 1880 übernahm er die von seinem Vater im Jahre 1848 hier gegründete Sattlerei, die er in zäher und unermüdlicher Arbeit aus kleinen Anfängen auf die heutige Höhe führte. 1904 konnte er hier ein eigenes Geschäftsgrundstück erwerben. Mancherlei schwere Schicksalsschläge sind ihm im Leben nicht erspart geblieben, aber trotz seiner 75 Jahre erfreut sich der Jubilar großer körperlicher Rüstigkeit und ist noch in seiner Werkstatt tätig. Er ist auch unter veränderten Verhältnissen dem Ort, da seine Wiege stand, treu geblieben.

pz. **Revier,** 6. April. Eine zahlreiche Gemeinde versammelte sich in unserer Kirche zu einer musikalischen Feierstunde am Sonntag Oculi. Geigen-, Orgel- und Vokalmusik wurde von Bromberger Künstlern vorgetragen. Ganz besonderen Dank zollt die Gemeinde einem edlen Spender in Amerika, mit dessen Hilfe die seit dem Weltkriege entbehrten Orgelpfeifen wieder hergestellt und eingeweiht werden konnten.

Josef Maria Hoene-Wroński*)

1778—1853

Prodrom des Messianismus oder der absoluten Philosophie.

Dem mit der Geschichte Posens Vertrauten ist der in der Ueberschrift erwähnte Verfasser kein Fremder; er weiß, daß sein Vater, der Baumeister Anton Hoene (Hein), das Haus Nr. 75 am Alten Markt besaß, in dem sich heute die Löwen-Apotheke befindet; er weiß ferner, daß unser Autor als einer der berühmtesten polnischen Philosophen und Mathematiker gilt; der polnische Philosoph Trentowski († 1869) hat sich sogar zu der Behauptung verstiegen, daß Europa nach Kopernikus nichts Erhabeneres als ihn besessen habe. Um so befremdender ist es, daß man nichts über seine Kindheit und Jugend weiß; nur so viel ist bekannt, daß Hoene-Wroński, in der Warschauer Kadettenschule in der höheren Mathematik ausgebildet, am Aufstand Kościuszkos teilgenommen hat und dann in russische Dienste getreten ist; 1798 ging er nach Deutschland, wo er Philosophie studierte; von 1801 ab lebte er in Frankreich, in dessen Sprache er die meisten seiner Werke geschrieben hat; auch das hier angezeigte Werk „Podrom (Vorläufer) des Messianismus" ist ursprünglich französisch verfaßt und zwar im Jahre 1831; es sind also rund 100 Jahre seit seinem Erscheinen verflossen.

Was mag wohl seine Uebersetzung ins Deutsche veranlaßt haben? Im Werke selbst habe ich das Motiv dazu nicht finden können; denn abgesehen von der unzulänglichen Uebersetzung ist es so schwer verständlich geschrieben, daß man den Sinn des Verfassers oft nicht erkennen kann. Seine Absicht ist, eine Philosophie der Geschichte zu geben, d. h. die unwandelbaren Gesetze zu entdecken, nach denen sich die Menschheit entwickelt habe bzw. noch entwickeln werde. Heutzutage ist man wenig geneigt, von Gesetzen in der Geschichte der Menschheit zu sprechen, damals aber, im Zeitalter des deutschen Idealismus, wo man alles Geschehene aus dem Begriffe des Absoluten abzuleiten sich unterfing, war man auf eine solche Betrachtung der Geschichte eingeschworen. So auch Hoene-Wroński. Er glaubt unfehlbare Gesetze in der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit aufstellen zu können, unfehlbar deshalb, weil sie aus einem einzigen universellen Gesetz, dem Gesetze des Fortschrittes, hergeleitet sind, das seinen Ursprung der schöpferischen Spontaneität der Vernunft der absoluten Quelle aller Wahrheit, verdankt. Diesen Fortschritt läßt er in drei großen Stufen vor sich gehen. Auf der ersten habe die Menschheit nur solche Ziele verfolgt, die durch die irdische Natur gegeben und ihr entnommen seien; schöpferisch sei hier der Mensch nur in der Wahl der Mittel gewesen, während er später, auf der dritten Stufe, schöpferisch auch in der Wahl der Ziele sein werde. Die irdischen Ziele seien zuerst leibliche, dann geistige gewesen. Die leiblichen seien zuerst auf das gefühlsmäßige Wohlsein gerichtet gewesen und bei den Völkern des Ostens in Erscheinung getreten; später hätten sie sich auf die Herstellung der öffentlichen Sicherheit gerichtet, was im Heldentum der Griechen und Römer zu Tage getreten sei. In der Folge seien geistige Ziele angestrebt worden, und zwar zunächst öffentliche Sittlichkeit durch das Christentum bis hin zur Reformation, schließlich vernunftmäßiges Wohlsein vom Protestantismus bis zur französischen Revolution. Auf der zweiten Stufe, die seit der französischen Revolution erklommen sei, herrsche kein bestimmtes Ziel vor; vielmehr kämpfen hier die beiden großen Parteien der Liberalen und Unliberalen, die in philosophischer Hinsicht wohl den Empiristen und den Traditionalisten, welch letztere im Glauben an die Offenbarung die alleinige Quelle aller Wahrheit erblickten und damals in Frankreich tonangebend waren, gleichzusetzen sind, mit einander um den Vorrang. Ein Fortschritt sei nur dann zu erwarten, wenn die Regierungen nicht mehr rein negativ die ausschließliche Entwicklung der entgegengesetzten Prinzipien beider politischen Parteien zu unterdrücken sich bemühten, sondern positiv die Menschheit zur dritten Stufe zu führen suchten. Auf dieser dritten Stufe, auf der die Menschheit von der irdischen Natur unabhängig sein werde, würde sie sich Ziele stecken, die aus der allgemeinen Vernunft fließen, nämlich die Entdeckung des absolut Wahren und absolut Guten. Zur Charakteristik dieser beiden Ziele bringt Wr. zwar manches vor, aber aus all' seinen Worten sehen uns keine scharf geprägten Begriffe entgegen, obgleich er gerade in dem hierzu Gesagten die Wesenheit seines Messianismus erblickt, der das menschliche Geschlecht durch die kritische Philosophie, die Kant inauguriert und Wr. vollendet habe, auf allen Gebieten durch die Entdeckung absoluter Gesetze zur Vollendung bringen will. Wie diese Vollendung in der Medizin aussehen werde, geht aus seiner Ankündigung hervor: „Daß gewisse Krankheiten, wie die fortschreitende cholera morbus, von einer besonderen Polarisation des Erdbodens herrühren und natürlich den Weitergang dieser geogenischen Polarisation befolgen. Auf diese Weise haben wir ihr Vorwärtsschreiten vorausgesehen und können ihren weiteren Gang vorausverkünden, dem, wie man es ja sieht, die Sanitätsschranken kein Hindernis zu sein vermögen" (S. 118). Das erinnert unwillkürlich an Hegels Prophezeiung, daß die Sonne nicht mehr als sieben Planeten haben könne. An der vorausgesehenen Vervollkommnung müsse auch die christliche Lehre teilnehmen. „Sobald die religiösen Wahrheiten endgültig zu absoluten, von der Vernunft des Menschen in allen Teilen mit didaktischer Strenge bewiesenen Wahrheiten werden, . . . werden sie auf der ganzen Erde ebenso einzig und ebenso universell werden, wie es heute die mathematischen Wahrheiten sind" (S. 92—93).

Wr. hat eine sehr hohe Meinung von der Wichtigkeit seiner Sendung. Er hält sich für den Hüter des Schicksals der Menschen (S. XI) und betont unablässig wie ungerecht seine Aufschlüsse für die Menschheit seien; freilich hätten mystische Sekten oder Banden — wen meint er damit? — durch ihre teuflischen Machinationen die Veröffentlichung seiner umwälzenden Entdeckungen bisher verhindert (S. 119). War nun Wr. wirklich ein so großer Denker, für den er selbst sich gehalten und auch andere ihn gepriesen haben? Vor 5 Jahren hat Josef Ujejski, ein Erforscher des polnischen Mystizismus, ein Buch „Um den Preis des Absoluten" (O cene absolutu) herausgegeben, in dem er auf den Charakter Hoene-Wrońskis sehr dunkles Licht fallen läßt und seinem Geiste zwar Verstand und Geschick zuerkennt, aber die Genialität abspricht; auf keinem Gebiete habe er wahrhaft Großes, Welterschütterndes vollbracht.

Domherr Prof. Dr. Steuer.

*) Kommissionsverlag und Druck von Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., 1928. XVI + 140 S.

Büchertisch.

Jehudo Epstein: Mein Weg von Ost nach West. Erinnerungen. Stuttgart 1929, J. Engelhorns Nachf. „Broschiertes Billig-Buch" (BBB) Rm. 3,—. Büchereiausgaben auf holzfreiem Papier: Leinen Rm. 7.50, Halbleder Rm. 10.50. Inmitten der fortschreitenden Zeit eine scheinbar zeitlose Insel, auf der ein uraltes Volk unberührt sein legendenhaftes Dasein führt, — so erscheint uns das Ghetto, in dem Jehudo Epstein seine Jugend verlebt. Jehudo Epstein, heute ein weit über die Grenzen Polens und des alten Oesterreichs berühmter Maler in Wien, damals ein armer Judenjunge in einem schmutzigen Nest Russisch-Polens. Ungeheuer, wie über Jahrhunderte hinweg gebogen, erscheint der Weg, den er aus jener dumpfen Enge künstlich erhaltenen Mittelalters zu seiner Kunst und in die Freiheit und Helle einer modernen Großstadt des europäischen Westens findet. „Aus ältestem Israel macht sich ein Kind auf den Weg und findet nach harter Wüstenwanderung sein gelobtes Land." So charakterisiert Ernst Barlach den Weg Epsteins in einem schönen Gleichnis. Und doch: Wieviel Interessantes, wieviel Entzückendes weiß Epstein aus seiner Jugend zu schildern, die er in behaglicher Rückschau neu erstehen läßt. Dieses liebenswürdige, von echtem Humor überglänzte Buch ist ein selten aufschlußreicher Bericht über Sitten und Gebräuche des orthodoxen Judentums. Epsteins „Weg von Ost nach West" ist charakteristisch für die Entwicklung eines ganzen Volkes; daß er diese im allgemeinen auf Generationen verteilte Entwicklung in einem einzigen Menschenleben zurücklegt, beweist allein schon die Genialität seiner Persönlichkeit. „Hier sieht man ein Talent in seiner herrlichen Besessenheit aus der kunstfremden Armenwelt geradeswegs in die Malerei münden, ein erstaunliches Schauspiel und eine herrliche Lehre für arme Jungens und Mädels" — schreibt Arnold Zweig über Epsteins Buch; und er bricht darüber in die Worte aus: „Ein so schlichtes und dabei in jeder Zeile echtes, also überzeugendes Lebensdokument sollte wahrhaftig mit irgendeinem Preise gekrönt werden, um die Aufmerksamkeit von Christen und Juden zu erregen . . ."

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva:	31. 3. 30.	20. 3. 30.
Gold u. Barren und Münzen	482 860 981.39	482 785 767.20
Gold in Barren und Münzen im Auslande	219 045 501.15	219 020 851.73
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	325 188 477.87	326 000 183.09
b) andere	116 231 120.99	107 570 821.96
Silber- und Scheidemünzen	530 867.03	767 050.93
Wechsel	623 592 534.—	630 231 703.21
Lombardforderungen	73 113 826.—	69 555 956.10
Effekten für eigene Rechnung	8 105 414.27	8 365 703.93
Effektenreserve	84 027 563.52	83 536 880.12
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	108 235 300.01	100 001 572.21
	2 085 931 586.23	2 072 936 490.48
Passiva:		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	110 000 000.—	110 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	155 442 586.50	252 323 872.36
b) Restliche Girorechnung	147 625 417.27	164 816 775.53
c) Konto für Silbereinkauf	13 000 000.—	13 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	6 901 203.06	7 901 203.06
e) Verschiedene Verpflichtungen	14 184 659.16	12 925 010.19
Notenumlauf	1 324 023 160.—	1 201 065 370.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	89 754 560.24	85 904 259.34
	2 085 931 586.23	2 072 936 490.48

Wechseldiskont 7 Prozent, Lombardzinsfuss 8 Proz.

Während im allgemeinen die Veränderungen der einzelnen Konten das normale Ausmass nicht überschreiten, erfolgte eine besonders starke Ultimobelastung dadurch, dass vom Girokonto des Staates fast 100 Millionen zurückgefordert wurden. Im einzelnen veränderten sich die Konten wie folgt: Der Goldbestand blieb unverändert, die deckungsfähigen Devisen verringerten sich um 0,81 Mill., während andere Devisen um 8,66 Mill. zunahmen. Die gesamte Kapitalsanlage ging um 2,85 auf 788,84 Mill. zurück. Darunter nahm das Wechselkonto um 6,64 Mill. ab, während die Lombarddarlehen sich um 3,56 Mill. erhöhten.

Die Entwicklung des Goldbestandes und der deckungsfähigen Devisen im Vergleich zur gesamten Kapitalsanlage und zum Wechselkonto geht aus folgender Zusammenstellung hervor (in Millionen Zloty):

1928	Goldbestand	Deckungsf. Devisen	Kap.-Anlage (Wechsel-Lomb. u. Effekten)	Wechsel
1. 1.	517,30	687,55	538,63	456,00
31. 3.	553.36	632.10	606.55	495.79
30. 6.	601,27	523,65	702,56	581,50
30. 9.	603,04	462,44	808,95	660,03
31. 12.	621.08	527.13	801.43	640.70
1929				
31. 1.	621.26	527.25	796.31	638.01
31. 3.	622.21	529.94	865.76	703.97
30. 4.	623.04	482.59	856.06	697.54
31. 5.	624.41	455.86	903.61	742.21
30. 6.	626.35	437.71	904.54	741.38
31. 7.	627.21	444.49	854.53	699.59
31. 8.	650.65	441.06	867.01	716.25
30. 9.	664.27	422.14	878.08	725.78
31. 10.	682.35	412.02	898.71	744.99
30. 11.	682.52	422.83	875.00	721.02
31. 12.	700.52	418.57	861.66	704.22
1930				
31. 1.	700.90	371.76	839.49	684.45
28. 2.	701.06	360.48	829.98	668.45
31. 3.	701.91	325.19	788.84	623.59

Hiernach nahm der Goldbestand um ein Geringes zu, aber die deckungsfähigen Devisen erlitten im verflossenen Monat wiederum einen Verlust von 35,29 Mill. und im ersten Vierteljahr 1930 einen Verlust von 93,38 Mill. = 22,3 Prozent des Bestandes vom 1. Januar d. Js. Die gesamte Kapitalsanlage verminderte sich im Laufe des verflossenen Monats um 41,09 Mill., darunter das Wechselkonto um 44,86 Mill.

Die sofort fälligen Verpflichtungen erlitten in der verflossenen Dekade einen Verlust von 113,81 auf 337,15 Mill., darunter wie bereits erwähnt, das Staatsgiro um 96,88, die privaten Giroeinlagen um 17,19 und der staatliche Kreditfonds um 1 Million Zloty. Nur das Konto „Verschiedene Verpflichtungen" erhöhte sich um 1,25 Mill. Der Notenumlauf erfuhr eine ziemlich starke Steigerung um 122,96 Mill.

Aus der nachstehenden Zusammenstellung geht die Entwicklung des Notenumlaufes und des Deckungsverhältnisses hervor:

	Notenumlauf	Gold-deckung	Gold- und Devisen-deckung	Deckung der Noten und sof. fälligen Verpflichtungen
1928	Mill. zł	%	%	%
1. 1.	1003,03	51,57	120,38	72,61
31. 3.	1127.59	49.07	105.38	68.44
30. 6.	1183,97	50,78	95,31	63,42
30. 9.	1261,39	47,81	84,79	59,97
31. 12.	1295,35	47,95	88.68	63,13
1929				
31. 1.	1222.11	50.84	94.03	64.71
31. 3.	1333.26	46.47	86.50	62.49
30. 4.	1274.24	48.89	86.86	62.69
31. 5.	1244.50	50.18	86.91	60.88
30. 6.	1298.47	48.24	82.06	60.33
31. 7.	1293.36	48.49	83.12	61.93
31. 8.	1359.39	47.86	80.46	61.69
30. 9.	1354.42	49.04	80.37	60.67
31. 10.	1392.18	49.01	78.77	60.80
30. 11.	1366.12	49.96	81.09	62.21
31. 12.	1340.26	52.27	83.50	61.89
1930				
31. 1.	1246.74	56.22	86.04	63.08
28. 2.	1281.76	54.69	82.82	61.07
31. 3.	1324.02	53.01	77.58	61.83

Da im verflossenen Monat der Goldbestand fast unverändert blieb, die deckungsfähigen Devisen abnahmen und der Notenumlauf um rund 42 Mill. anstieg, ging das Deckungsverhältnis entsprechend zurück.

Statistik über die Konkurse im Jahre 1929.

Die „Wiadomości Statystyczne" vom 20. März 1930 bringen eine Uebersicht über die im Jahre 1929 ausgesprochenen Konkurse. Diese Uebersicht zeigt folgendes Bild:

	1928	1929	1929 Quartale I.	II.	III.	IV.
Insgesamt:	288	485	92	144	106	173
Wojewodschaften:						
Zentral:	136	284	48	60	71	105
Ost:	1	1	—	—	—	1
Posen und Pommerellen:	73	114	31	28	21	34
Schlesien:	9	16	1	5	5	5
Süd:	29	70	12	21	9	28
Firmen:						
Industrie:	109	129	21	33	30	45
Handel:	174	347	71	81	74	121
Kredit:	5	2	—	—	1	1
andere:	—	7	—	—	1	6
Aktiengesellschaften:	15	12	7	2	1	2
Industrie:	12	8	5	1	—	2
Handel:	1	3	2	1	—	—
Kredit:	2	1	—	—	1	—
Gesellschaften mit beschränkter Haftung:	36	33	6	11	7	9
Industrie:	25	23	4	7	5	7
Handel:	11	10	2	4	2	2
Kredit:	—	—	—	—	—	—
Genossenschaften:	7	12	3	2	2	4
Industrie:	1	3	1	1	1	—
Handel:	3	8	2	2	1	3
Kredit:	3	1	—	—	—	1
Kommandit-Gesellschaften:	30	73	9	16	17	31
Industrie:	13	35	4	7	12	12
Handel:	17	36	5	9	5	17
Kredit:	—	—	—	—	—	—
andere:	—	2	—	—	—	2
Einzelfirmen:	200	355	67	82	79	127
Industrie:	58	60	7	17	12	24
Handel:	142	290	60	65	66	99
Kredit:	—	—	—	—	—	—
andere:	—	5	—	—	1	4

Die Konkurse sind demnach um über 80 Prozent gestiegen.

Märkte.

Danzig, 7. April. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 23.50, Roggen 14.75, Braugerste 15—16, Futtergerste 13.75—14.50, Hafer 12.75—13.50, Viktoriaerbsen 22—26, Roggenkleie 10.50, Weizenkleie, grobe 11.50. Zufuhr nach Danzig in Tonnen: Weizen 15, Roggen 1475, Gerste 1110, Hafer 265, Hülsenfrüchte 195, Kleie und Oelkuchen 90, Saaten 40.

Produktenbericht. Berlin, 8. April. Angesichts der Unsicherheit über die weitere Entwicklung des Agrarprogramms hielt sich die Unternehmungslust an der heutigen Produktenbörse in mäßigen Grenzen, wobei die Preisgestaltung nicht ganz einheitlich war. Inlandsweizen zur prompten Verladung war ziemlich ausreichend offeriert und fand infolge des sehr ruhigen Mehlabsatzes nur zu etwa 1—2 Mark niedrigeren Preisen Unterkunft, wobei zu berücksichtigen ist, dass diese Brotfrucht von der am gestrigen Börsenschluss eingetretenen Abschwächung kaum in Mitleidenschaft gezogen worden war. Roggen lag dagegen bei kleinerem Angebot gut behauptet, der Lieferungsmarkt setzte für Weizen bis 2 Mark niedriger, für Roggen in der Julisicht 3 Mark höher ein, diese Preise waren jedoch kurz nach den ersten Notierungen wieder Brief. Das Mehlgeschäft beschränkt sich weiter auf Deckung des notwendigen Bedarfes bei wenig veränderten Preisen, bei Hafer trat das Angebot etwas weniger stark in Erscheinung und gegen den gestrigen Börsenschluss waren leichte Preisbesserungen zu verzeichnen. Gerste ziemlich stetig.

Kartoffeln. Berlin, 7. April. Speisekartoffeln: Weisse 1.40—1.60, rote 1.50—1.80, gelbfleischige 2.30 bis 2,50.

Berlin, 7. April. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 264—267, Roggen 165—167, Braugerste 190 bis 202, Futter- und Industriegerste 180—189, Hafer 158—168, Weizenmehl 29.50—37.50, Roggenmehl 24—27, Weizenkleie 10.25—11, Roggenkleie 10.50—11.25. Viktoriaerbsen 23—28, kleine Speiseerbsen 19—22, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 16 bis 17.50, Wicken 20—22.50, blaue Lupinen 14.50—16, gelbe Lupinen 20—23, neue Seradella 33—37, Rapskuchen 15—15.50, Leinkuchen 19—19.50, Trockenschnitzel 7.20 bis 7.50, Soya-Schrot 16—16.60, Kartoffelflocken 15.50 bis 16. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen. Mai 275.75 und Brief; Juli 283—282; September 267—267.25. Roggen. Mai 184 bis 182; Juli 192—191; September 193.50—191.50. Hafer. Mai 174; Juli 187—183.50.

Vieh und Fleisch. Posen, 8. März. (Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.) Es wurden aufgetrieben: 1142 Rinder, darunter 151 Ochsen, 281 Bullen, 710 Kühe, 2241 Schweine, 1191 Kälber, 134 Schafe, zusammen 4708 Tiere. Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loko Schlachthaus einschl. Handelskosten.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 132—138, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 120—126, ältere 108—112. — Bullen: vollfleischige ausgemästete 128—134, Mastbullen 116—120, gut genährte ältere 100—108, mässig genährte 90 bis 100. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 122—128, Mastkühe 110—114, gut genährte 96—100, mässig genährte 76—80. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 128—132, Mastfärsen 114—120, gut genährte 100—106, mässig genährte 94—96. — Jungvieh: gut genährtes 100—104, mässig genährtes 96—100.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 166—176, Mastkälber 152—160, gut genährte 140—150, mässig genährte 120—130.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 140—160, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 130—136, gut genährte 120.

Mastschweine: vollfleischige, 120—150 kg Lebendgewicht 236—240, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 230—234, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 220—226, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 210—214, Sauen und späte Kastrate 204 bis 208, Bacon-Schweine 220—226.

Marktverlauf: normal.

Eier. Berlin, 7. April. Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergrosshandel. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische gestempelte) Sonderklasse über 65 g 11¼—11½, Klasse A 60 g 10¼, Klasse B 53 g 9, Klasse C 48 g 8¼ Pfg.; frische Eier Klasse B 53 8,5 Pfg.; aussortierte, kleine und Schmutzeier 6—6,5 Pfg. Auslandseier. Dänen 18er 11¼, 17er 10¼ Pfg.; Holländer Durchschnittsgewicht 60—62 g 9¾—11; Rumänen 7,5, Ungarn 7,5—8, Russen normale 7¼—7½; Polen normale 7¼, kleine mittel Schmutzeier 6¼—6¾ Pfg. Witterung: trübe. Tendenz: ruhig.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	8. 4.	7. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.00G	54.00B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	94.00G	94.00G
10% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	42.00G	42.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	22.00G	22.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	118.50G	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	8. 4.	7. 4.		8. 4.	7. 4.
Bank Polski	—	168.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	29.00G	29.00G
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	72.00 +	72.00 +
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	45.00B	45.00 +	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 7. April. Die Lage an der heutigen Börse war unverändert, neue Momente kamen nicht hinzu. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen bei uneinheitlicher Tendenz. Während in einigen Werten überhaupt kein Material herauskam, war das Angebot in anderen Aktien wieder zu stark. Bank Polski verlor heute 50 Groschen, andere Bankaktien behauptet. Auch Licht und Kraft büssten von ihrem gestrigen Gewinn 1 zł ein. Firley wurde 50 Groschen höher bewertet. Montanwerte bis zu 50 Groschen schwächer. Am Metallmarkt war Lilpop anfangs höher, später behauptet, während Starachowice 25 Groschen einbüsste. Haberbusch gewann sogar 2 zł. An anderen Märkten kein Geschäft.

Am Devisenmarkt war gegen Sonnabend keine grössere Aenderung eingetreten. Europäische Devisen zogen weiter an, während Kursverluste heute überhaupt nicht festgestellt wurden. Die Gewinne gingen bis zu 9 gr. Unverändert blieben New York, London und Prag. Amerikanische Banknoten unverändert, französische ¼ gr teurer. Auch telegraphische Ueberweisung Paris und London 1 gr über dem üblichen Kurs.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8,904, Goldrubel 4,70, Tscherwonietz 1,30 Dollar, später sogar nur 1,25 Dollar.

Am Markt für festverzinsliche Werte hielt sich die Geschäftstätigkeit auf dem üblichen nicht besonders hohen Niveau. ¼ Prozent höher bewertet wurde die 5proz. Eisenbahnkonvertierungsanleihe, während die 10proz. Eisenbahn- und die 4proz. Investierungsanleihe je 1 Prozent verloren. Der Rest der Anleihen, Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken behauptet. Auch am Markt für private Pfandbriefe war die Tendenz uneinheitlich, obwohl der Geschäftsgang hier sehr rege war.

Fest verzinsliche Werte.

	7. 4.	5. 4.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	74.00	74.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55,00	55.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	101.50	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	51.00	50.75
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	121.00	122.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	88.00

Industrieaktien.

	7. 4.	5. 4.		7. 4.	5. 4.
Bank Polski	167.50	168.00	Węgiel	54.00	54.50
Bank Dyskont.	116.00	116.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	26.00	26.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	20.75	21.00	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	24.00
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	96.00	97.00	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	58.00
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	108.00	—
W. T. F. Cukru	—	28.00	Herbata	—	—
Firley	35.50	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	7. 4 Geld	7. 4 Brief	5. 4. Geld	5. 4 Brief
Amsterdam	357.22	359.02	357,20	359.00
Berlin*)	212.75	213.17	212.73	213.10
Brüssel	124.19	124.81	124.15	124.77
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.28	43.50	43.28	43.50
New York	8.888	8.928	8.888	8.928
Paris	34.84	35.005	34.82	35.00
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.65	46.89	46.65	46.88
Kopenhagen	238.40	239.60	—	—
Stockholm	—	—	239.22	240.42
Wien	125.41	126.03	—	—
Zürich	172.45	173.30	172.35	173.21

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Danzig, 7. April. Reichsmarknoten 122.75, Dollarnoten 5.14, Scheck London 25.00¾, Złotynoten 57,67. Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute 122.60—90, Dollarnoten 5.13½—14½. Złotynoten wurden mit 57,67 notiert, Auszahlung Warschau mit 57,64.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. April. Die heutige Börse eröffnete in sehr ruhiger Haltung. Das Interesse des Auslandes und der Provinz hatte zwar im Vergleich zu gestern eher etwas zugenommen, die bei den Banken eingetroffenen Kauforders waren aber noch sehr klein und erstreckten sich nur auf einige Spezialgebiete. Da sich aber die Auffassung über die innerpolitische Situation nach der grundsätzlichen Einigung betreffs der Agrarfragen in der gestrigen Kabinettsitzung gebessert hat, schritt die Spekulation heute eher zu Rückkäufen. Schon vormittags war eine freundliche Grundstimmung erkennbar und die ersten Notierungen lagen dann auch wirklich gut behauptet. Für Reichsbankanteile erhielt sich kleines Auslandsinteresse, Schiffahrtswerte profitierten von Freigabehoffnungen und hatten relativ lebhaftes Geschäft. I. G. Farben zogen um 1¼ Prozent an, da die Einigung der Stickstoffindustrie für dieses Unternehmen günstig kommentiert wurde, Berger gewannen 3 Prozent, wobei die Meldungen von einer zu erwartenden Opposition in der Generalversammlung und die eventuelle Forderung von dieser Seite auf eine höhere Dividende anregten, und Ostwerke zogen aus den bekannten Gründen weitere 3 Prozent an. Sonst fielen noch Hotelbetrieb, Schantungbahn, Conti-Gummi und Stoehr durch Festigkeit auf, während der Elektromarkt und Polyphon relativ schwache Veranlagung zeigten. Maschinen Buckau, Buderus und Harpener wurden heute exkl. Dividende notiert. Nach den ersten Kursen war es zunächst sehr ruhig und kaum verändert. Später trat aber auf Grund der Geschäftsstille allgemein eine rückläufige Bewegung ein. Die Hauptspekulationspapiere verloren bis zu 2 Prozent und Werte wie Salz-Detfurt, Bemberg und Polyphon gingen um 2½ Prozent zurück. Zellstoff Waldhof büssten nach einer widerstandsfähigen Eröffnung auf die bekanntlich nur 12prozentige Dividendenerwartung 3¼ Prozent ein. Ebenfalls herabgestimmte Dividendenhoffnungen drückten den Kurs für Rütgerswerke auf 75 nach 79 Prozent gestern. Anleihen freundlich, Neubesitzanleihe fester, Ausländer ruhig, österreichische Renten etwas gefragt. Pfandbriefe ziemlich geschäftslos. Reichsbriefschuldforderungen eher etwas freundlicher. Am Devisenmarkt tendierten der holländische Gulden etwas fester, der belgische und der französische Frank ausgesprochen fest, Buenos schwach. Geld unverändert leicht, Tagesgeld 3½—5½ Prozent und darunter, für erste Aufgaben angeblich 2¾ Prozent Brief. Monatsgeld 6—7 Prozent, Warenwechsel ca. 4⅞ Prozent.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	8. 4.	7. 4.		8. 4.	7. 4.
Dt. R.-Bahn	93.62	93.62	Goldschmidt	72.00	73.00
A. G. f. Verkehr	128.50	129.50	Hbg. Elk.-Wk.	—	140.00
Hamb. Amer.	109.50	107.62	Harpen. Bgw.	126.5*	132.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	116.00
Hansa	—	—	Holzmann	—	108.75
Nordd. Lloyd	109.37	107.62	Ilse Bgbau.	—	231,00
Al. Dt. Kr. Anst.	—	118.00	Kali. Asch.	—	218.00
Barmer Bank	133.25	134.00	Klöcknerw.	—	—
Berl. Hls.-Ges.	177.00	177.62	Köln-Neuess.	112.75	113.75
Com. u. Pr.-Bk.	162.00	162.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	241.50	241.00	Mannesmann	111.00	111.50
Deutsch. Bank	151.25	150.50	Mansf. Bergb.	108.75	109.50
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	155.50	155.37	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	75.00	—
Schulth. Patz.	301.75	299.00	Oschl. Koksw	111.50	110.12
A. E. G.	174.75	175.37	Orenst. u. Kop.	81.25	81.00
Bergmann	—	202.25	Ostwerke	254.50	—
Berl. Msch.-F.	68.00	68.00	Phönix Bgbau	105.50	105.75
Buderus	76.75*	82.00	Rh. Braunkoh.	238.50	237.50
Cop. Hisp. Am.	357.00	—	Rh. Elek.-W.	148.25	150.00
Charl. Wasser	106.25	106.00	Rh. Stahlwk.	119,87	120.37
Conti Caoutch.	—	178.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	42.50	43.37	Rütgerswerke	78.87	80.25
Dessauer Gas	175.00	174.75	Salzdetfurth	373.50	371.25
Dt. Erdöl-Ges.	106.00	105.75	Schl. Elek.-W.	175.00	174.62
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	194.00	194.00
Dynam. Nobel	84.75	84.00	Siem. & Halske	263.25	263.12
El. Lief.-Ges.	172.00	173.75	Tietz, Leonh	158.00	158.50
El. Licht u. Kr.	178.25	179.50	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	177.25	176.25	Ver. Stahlw.	101.00	101.25
Felten u. Guill.	131.62	133.25	Westeregeln	—	220.75
Gelsenk. Bgw	143.75	144.25	Zellst. Waldh.	196.25	200.00
Ges. f. el. Unt.	184.50	184.50	Otavi	60.87	61.00

	8. 4.	7. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	55.60	55.90
„ „ 60-90 000	55.60	55.90
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	11.40	11.60

Industrieaktien.

	8. 4.	7. 4.		8. 4.	7. 4.
Accumulator.	128.50	128.00	Laurahütte	52.00	53.62
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	153.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	154.50	151.50	Nordd. Wolle.	94.00	95.75
Berger, Tiefb.	316.00	310.50	Pöge, Eltr.-W.	18.37	18.30
Dt. Kabelwk.	76.00	75.75	Riedel	—	—
Dt. Wolle	9.75	—	Sachsenwerke	104.00	104.00
Dt. Eisenhd.	73.75	73.00	Sarotti	136.25	136.00
Feldmühle	180.25	181,50	Schl. Bgb. u. Zk	71.75	—
[illegible]lohe	—	—	Schl. Textil	18.75	17.30
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	225.00
Korting, Gebr.	69.25	69,12	Stollb. Zink.	—	104.30
Lahmeyer	—	173,12			

Tendenz: behauptet.
*) exklusive Dividende.

Amtliche Devisenkurse.

	8. 4. Geld	8. 4. Brief	7. 4. Geld	7. 4. Brief
Buenos Aires	—	—	1.650	1.654
Bukarest	2.491	2.495	2.493	2.497
Canada	4.182	4,190	4.182	4.190
Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
Konstantinopel	—	—	—	—
London	—	—	20.355	20.395
New York	—	—	4.185	4.193
Rio de Janeiro	0.491	0.493	0.491	0.493
Uruguay	3.866	3.872	3.866	3.874
Amsterdam	—	—	168.00	168,34
Athen	5.425	5.435	5.43	5.44
Brüssel	58.395	58.515	58.395	58.515
Danzig	81.39	81.55	81.39	81.55
Helsingfors	10.525	10.545	10.525	10,545
Italien	21.935	21.975	21.945	21.985
Jugoslavien	7.401	7.415	7.400	7.414
Kopenhagen	—	—	112.08	112,30
Lissabon	18,75	18.79	18.78	18.82
Oslo	—	—	112.03	112.25
Paris	16.38	16,42	16.375	16.415
Prag	12,394	12.414	12.394	12.414
Schweiz	81.10	81.26	81.105	81.265
Sofia	3,034	3,040	3.034	3.040
Spanien	52.50	52,60	52.45	52.55
Stockholm	—	—	112,48	112.70
Talinn	111,53	111.75	111.53	111.75
Budapest	73.07	73.21	73.08	73.22
Kairo	20.88	20.92	20,87	20.91
Wien	58.975	59.095	58,975	59.095
Reykjawik 100 Kronen	—	—	92.12	92.30
Riga	—	—	80.68	80.84
Kaunas (Kowno)	41.79	41.87	41.79	41.87
Warschau	—	—	46.85	47.05

Ostdevisen. Berlin, 7. April. Riga 80.68—80.84, Warschau 46.85—47.05, Helsingfors 10.525—10.545, Talinn 111.53—111.75, Kattowitz 46.825—47.025, Posen 46.85—47,05.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Schubin**, 4. April. In Tura wollte Frau Anna Kozina einen in den Brunnen gefallenen Eimer herausfischen und fiel dabei selber in den Brunnen, aus dem sie erst nach einer Stunde als Leiche herausgezogen wurde.

* **Tremessen**, 4. April. In das Postamt wurde ein Einbruchsversuch verübt, der aber mißglückte. Als Täter wurden festgenommen Jan Bialecki aus Wreschen und Roman Palaszewski aus Aleksandrowo.

* **Wielichowo**, 4. April. Vor einigen Tagen traf in Rakwitz eine hochelegante Dame aus Posen ein und bat den Autodroschkenbesitzer Z., sie nach Wielichowo zu fahren. Dort ließ sie vor dem Hause des Herrn R. halten und klopfte, da die Hausbewohner schon schliefen, gegen Tür und Fenster. Auf die Frage, wer dort Einlaß begehre, antwortete sie: „Ich bin das Fräulein Mania aus Poznania!“ R., der aber kein Fräulein Mania aus Posen kannte, reagierte nicht darauf und ließ Fenster und Tür verschlossen. Fräulein Mania ließ sich ins Hotel P. fahren, wo der Chauffeur sich stärkte. Als er davon zurückkehrte, mußte er feststellen, daß sein holder Gast spurlos verschwunden war. Alles Suchen blieb erfolglos, und so mußte der Autobesitzer schweren Herzens ohne Bezahlung nach Rakwitz heimfahren. Wer das Fräulein Mania eigentlich war, blieb bis jetzt unbekannt.

* **Witomischel**, 5. April. Der 12jährige Schüler Florjan Blachowiak fand eine Granate, die er zur Explosion brachte. Der Knabe wurde an den Beinen und Händen schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus geschafft werden, außerdem wurde die 10jährige Sofja Kudlaszyk leicht verletzt.

* **Wongrowitz**, 7. April. Der Arbeiter Dabkowski in Kozielsk war von seiner Frau geschieden und zur Zahlung von Alimenten verurteilt worden. In der Nacht zum Sonntag lockte er, wie der „Kurjer“ meldet, seine Frau in die Wohnung und ermordete sie. Um einen Selbstmord vorzutäuschen, legte er die Leiche an eine Mauer, die er nachher umwarf. Dann meldete er bei der Polizei einen Unfall. Dabkowski wurde verhaftet.

* **Zirke**, 7. April. Während des Jahrmarktes am Donnerstag kam es hier, wie der Birnbaumer „Stadt- und Landbote“ schreibt, aus bisher unaufgeklärten Gründen zu bedauerlichen Zwischenfällen. Eine ganze Anzahl Leute überfiel den Polizeiwachtmeister Jackowski und entwaffnete ihn. Mit einem Auto kam polizeiliche Verstärkung aus Birnbaum zu Hilfe. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Briesen**, 24. März. Verhaften wollten hier zwei Polizeibeamte am Sonnabend den aus Thorn desertierten Soldaten Karl Kaptein in dem Hause seiner Mutter. Auch hier versuchte K. wieder zu flüchten; als er trotz dreimaligen Anrufs nicht stehen blieb, machte der eine Polizeibeamte von der Waffe Gebrauch, und der Flüchtling erhielt einen Schuß in das Gesäß. Er wurde zunächst in das hiesige Krankenhaus und dann nach Thorn befördert. Die Verwundung ist nicht gefährlich.

* **Culm**, 27. März. Sein Leben eingebüßt hat der 20jährige Erwin Holz aus Grubno. Vom Feuerschein in Kamlarken am Sonnabend abend angelockt, wollte er sich zu diesem 12 Kilometer entfernten Ort begeben. Um sich den Weg abzukürzen, wählte er die Strecke über das Fortifikationsgelände, das von einem Posten bewacht wurde. Als dieser sich nähernde Leute erblickte, rief er ihnen Halt zu. Als H. nach dreimaligem „Stój!“ nicht stehen blieb, sondern weiter lief, gab der Posten zunächst einen Schreckschuß und dann einen weiteren Schuß ab, durch den der junge Mensch getroffen wurde. Man brachte den Verletzten ins Culmer Krankenhaus, wo er bereits am Sonntag seiner Verwundung erlag.

* **Dirschau**, 6. April. Am heutigen Sonntag feierte die leitende Schwester des Johanniter-Krankenhauses, Oberschwester Wilhelmine Lipske, ihr 25jähriges Amtsjubiläum. Sie gehört seit nunmehr dreißig Jahren dem Diakonissenhause in Danzig als Schwester an und ist seit 19 Jahren leitende Schwester des Diakonissen-Krankenhauses in Dirschau. An ihrem Geburtstag, am 2. April, fand bereits eine kleine Feier statt, bei der Herr Superintendenturverweser Harhausen und das Kuratorium des Johanniter-Krankenhauses ihr warme Worte der Anerkennung für ihre überaus selbstlose und treue Arbeit widmeten.

* **Dirschau**, 4. April. Selbstmord verübte der 70jährige Maler Olschewski, indem er sich mit einem Rastermesser die Kehle durchschnitt. Er wurde in hoffnungslosem Zustande aufgefunden und ins Johanniterkrankenhaus eingeliefert, wo er heute morgen starb. Er war seit 40 Jahren in der Maschinenfabrik Muscate beschäftigt. Seit dem Tode seiner Frau, die im vorigen Jahre starb, trug sich der Unglückliche mit Selbstmordgedanken und befand sich ständig in einer schwermütigen Stimmung. — Die Bahnhofspolizei verhaftete einen 16jährigen Burschen aus der Wojewodschaft Posen, der aus dem Elternhause entflohen war, um sich die Welt anzusehen. Er kam jedoch nur bis Dirschau, wo er vorläufig in Haft genommen wurde.

* **Graudenz**, 28. März. Seine Aufklärung gefunden hat nunmehr der Schuß, der im Januar d. Js. auf den Postwagen eines Personenzuges bei Ottlotschin hiesigen Kreises abgegeben worden war. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß ein 17jähriger Schlosserlehrling aus Alexandrowo als Täter in Frage kommt. Der Jüngling hatte in der Nähe des Bahnkörpers Schießversuche angestellt und wird sich nun vor Gericht wegen Gefährdung eines Bahntansportes zu verantworten haben.

* **Graudenz**, 29. März. Vor einigen Wochen entfloh ein Arrestant Józef Borcon, als er auf dem Transport aus Graudenz nach Wilna begriffen war, auf der Eisenbahnfahrt zwischen Lautenburg und Strasburg. Gleich darauf verübte er mit einem früheren Graudenzer Gefängniskollegen mehrere Einbrüche. In Hohenlinden stahlen sie nachts dem Pfarrer Czarnowski 90 Zloty Bargeld und zwei goldene Uhren. In derselben Nacht brachen die Spitzbuben bei dem Gutsbesitzer Hölzel in Birkeneck ein, wo sie Gegenstände im Werte von mehreren tausend Zloty stahlen. Während Borcon bis heute noch nicht ergriffen ist, gelang es, seinen Komplicen festzunehmen, dieser befindet sich im Strasburger Gefängnis. Er hat die Einbrüche eingestanden.

* **Graudenz**, 31. März. Graudenz galt schon vor dem Weltkriege als „Stadt der Schulen“. In Graudenz gibt es, abgesehen von den Volksschulen, der Mittel- und der Hilfsschule, drei staatliche Gymnasien, sowie das deutsche Privatgymnasium nebst Vorschule, für das zurzeit auf dem Platze an der Herzfeldstraße ein neues, zweckentsprechenderes Gebäude errichtet wird. Weiter haben wir hier ein staatliches Lehrerseminar, eine staatliche Maschinenbauschule und eine Handelsschule (jetzt von der Handelskammer übernommen). Hierzu soll in nächster Zeit noch die jetzt in Wittenburg, Kreis Briesen, befindliche Landwirtschaftliche Schule kommen. Zu erwähnen sind dann noch mehrere private Vorschulen, sowie das Privatinstitut für Malerei und Musik. Zu den vor dem Kriege vorhanden gewesenen Schulhäusern sind im vorigen Jahre das zur Volksschule umgebaute frühere Rathaus II, sowie das für die Hilfsschule in der Amtsstraße in Anspruch genommene Haus hinzugetreten.

* **Graudenz**, 23. März. Falsche Ein- und Fünfzlotystücke sind in den letzten Tagen in Graudenz aufgetaucht. Die Falschstücke sollen von den echten Stücken bei einiger Achtsamkeit ohne Schwierigkeit zu unterscheiden sein.

* **Löbau**, 4. April. In der letzten Zeit tauchte hier ein Mann namens Johann Szostek aus Posen auf und schädigte durch Betrug verschiedene Kaufleute. Er stellte sich nämlich als Reisender der Firma Hans aus Posen vor und bot Hamburger Schmalz zu billigen Preisen an. Bei Bestellungen ließ er sich Vorschüsse in Höhe von 30—125 zł geben; die Lieferung des Schmalzes blieb aber aus. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß eine Firma Hans in Posen gar nicht vorhanden und der „Reisende“ Szotek ein Betrüger ist. Es besteht der Verdacht, daß er derartige Betrügereien auch in anderen Kreisen begangen hat.

* **Thorn**, 6. April. Wegen schwerer Körperverletzung, die sie dem Alojzy Sakwiński zugefügt hatten, wurden am Donnerstag der 1895 in Amerika geborene Schlosser-Mechaniker Teofil Figurski aus der Brückenstraße 14 und der 1906 geborene Händler Henryk Figurski aus der Schlachthausstraße 24 durch die Polizei verhaftet und der Staatsanwaltschaft des hiesigen Bezirksgerichts zugeführt.

* **Thorn**, 5. April. Die Eisenbahnbrücke war am Dienstag Schauplatz eines aufregenden Vorfalles. Ein Soldat, der durch einen anderen aus der Stadt nach dem Schießplatz begleitet wurde, schwang sich plötzlich über das Geländer und sprang in die Weichsel. Obwohl man schnell mit Rettungsversuchen einsetzte, konnte der Soldat nicht mehr gefunden werden. Es handelt sich um den in Włocławek geborenen Kazimierz Bociszewski, der als Rekrut zum Artillerie-Manöver-Regiment hierher eingezogen war. Vor einiger Zeit desertierte B., wurde jedoch verhaftet und sollte von der Strafkommandantur zu seinem Truppenteil gebracht werden. Einer Bestrafung wegen Fahnenflucht zog er wahrscheinlich den Tod in den Fluten der Weichsel vor. Gerüchtweise verlautet, daß B. aus eigener Kraft das Ufer der Basarkämpe erreicht habe und neuerdings geflohen sei.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Baranowicze**, 7. April. Im Dorfe Wielka Lotwa, Gemeinde Jachowice, hat ein Großfeuer 32 Wohnhäuser und ungefähr 100 Wirtschaftsgebäude mit lebendem und totem Inventar eingeäschert. Obgleich am Brandplatz vier Feuerlöschzüge arbeiteten, konnten doch nur einige Häuser gerettet werden. Der Schaden beträgt viele hunderttausend Zloty. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt. Die Verwaltungsbehörde hat eine Hilfsaktion für die Abgebrannten eingeleitet. — Am gleichen Tage brannten im Dorfe Ostrejki derselben Gemeinde sieben Wirtschaften nieder, wodurch ein Schaden von 30 000 Zloty entstand.

* **Konin**, 4. April. Am Sonntag nachmittag versuchten zwei unbekannte Täter, auf dem Gute Polwiosek Stary im Kreise Konin, das dem Ignacy Lisicki gehört, an die Sonne gehängte Betten und einen Pelz zu stehlen. Das Tun wurde aber von dem 22 Jahre alten Sohn Lisickis, Josef, bemerkt, der ein Pferd bestieg und den Dieben nachsetzte. Diese versteckten sich in einem drei Kilometer entfernt aufgeschlagenen Zigeunerlager. Als sich Lisicki dem Lager näherte, wurde er mit Revolverschüssen empfangen, durch die sein Pferd getötet wurde. Lisicki zog daraufhin ebenfalls den Revolver und erwiderte das Feuer. Es entwickelte sich ein Kugelwechsel, während dessen Lisicki den 42 Jahre alten Zigeuner Stefan Fiodorowicz tötete und zwei andere Zigeuner schwer verletzte. Auf die Schüsse eilten die Bauern der Umgebung herbei, die den Zigeunern gegenüber eine drohende Haltung einnahmen. Von Gewalttätigkeiten konnten sie nur von der inzwischen benachrichtigten Polizei zurückgehalten werden.

* **Lodz**, 4. April. Im Hause Gdańskastraße 103 befinden sich zwei Läden ein Parfümerie- und ein Kolonialwarenladen. In der Nacht zum Donnerstag hörten die Eigentümer des Kolonialwarenladens, die infolge der Einbruchsgefahr wachten, wie zwei Einbrecher von der Hofseite sich Eingang in das Haus verschafften. Der eine sagte zum andern: „Nun werden sie wohl schlafen, da können wir uns an die Arbeit machen.“ Als das Ehepaar Lärm schlug, suchten die ungebetenen Gäste das Weite. Der Besitzer des Parfümerieladens, der in dem Hause selbst nicht wohnt, ließ noch an dem gleichen Tage die hintere Tür durch eine Eisenstange und zwei große Vorhängeschlösser sichern. Von der Straßenseite glaubte er den Laden gesichert. Er hatte sich jedoch geirrt. In der Nacht zum Sonnabend erschienen die Einbrecher wieder. Diesmal aber von der Straßenseite. Sie machten in die Füllung der Ladentür eine Oeffnung, durch die sie die Riegel öffneten. Als sie im Laden zu wirtschaften begannen, wurden sie von den Besitzern des Kolonialwarenladens gehört. Diese schlugen Lärm und verscheuchten so die Diebe, die nur für einige hundert Zloty Waren mitzunehmen vermochten, und zwar ausgerechnet die teuersten Parfümerien. Bemerkenswert ist, daß die Eigentümer des Ladens die Nacht vorher zusammen mit ihren Nachbarn, den Besitzern des Kolonialwarenladens, gewacht hatten.

* **Petrikau**, 5. April. In der Nähe der Station Teklin bei Petrikau trug sich ein tragischer Vorfall zu, bei dem der 15jährige Władysław Gylycz sein Leben einbüßte. Der Junge ging auf dem Eisenbahngleise und bemerkte nicht das Herannahen eines Zuges. Ehe er von den Schienen herabspringen konnte, wurde er von den Rädern der Lokomotive erfaßt und buchstäblich zermalmt. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und die bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leiche unter den Rädern hervorgeholt, worauf sie mit demselben Zuge nach Petrikau gebracht wurde.

* **Sieradz**, 5. April. Ein wohlhabender Bauer aus dem Dorfe Zywiec, Kreis Sieradz, der sich mit seiner Frau auf der Heimfahrt befand, wurde kurz vor dem Dorfe von zwei Männern überfallen. Der Landwirt hieb auf die Pferde ein. Plötzlich fielen einige Revolverschüsse, durch die der Bauer in den Kopf getroffen wurde; er war sofort tot. Seine Frau wurde schwer verletzt, hatte indessen noch so viel Kraft, die Zügel zu ergreifen. Bald hatten die Banditen den Wagen eingeholt, den sie beraubten; dann ergriffen sie die Flucht. Die Frau war besinnungslos zusammengebrochen, und die Pferde hatten allein nach Hause gefunden. Als die Bauern den führerlosen Wagen sahen, eilten sie auf die Landstraße, wo sie die bewußtlose Bäuerin und auch die Leiche des Bauern fanden. Die Polizei unternahm sofort eine Streife durch den Wald und verhaftete drei Männer, die als Täter in Frage kommen.

* **Warschau**, 5. April. In der Chmielna-Straße wurde der fünfjährige Jerzy Redo von einem Lastwagen überfahren. Der Kraftwagenführer wollte entkommen und verdoppelte die Fahrtgeschwindigkeit. Dabei geriet beinahe wieder ein Mann unter die Räder des Autos, wurde aber nur vom Kotflügel zu Boden geworfen. Der Autobuslenker gab darauf Vollgas und versuchte aus der Chmielna- in die Twarda-Straße einzubiegen, doch stürzte der Wagen bei der scharfen Wendung um. Erst hier konnte der Kraftwagenführer festgenommen werden, der sich als der 19jährige Leon Przewodek auswies. Wie es sich herausstellte, war der Mann vollständig betrunken.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Inowrocław**, 3. April. Vor dem hiesigen Gericht hatte sich der Chauffeur Skowroński zu verantworten, der im Dezember v. Js. infolge Betrunkenheit die Autobuskatastrophe bei Marulewy, bei der 18 Personen teils mehr, teils weniger schwer verletzt und ein Mädchen sogar getötet wurde, herbeiführte. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Zuchthaus. Das Gericht ließ jedoch mildernde Umstände walten und verurteilte den Schuldigen nur zu 2 Monaten Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Anfrage Nr. 9. Die Anschrift lautet: Do Seminarjum Nauczycielskiego, Łódź.

13. 80. 1. Ausgedinge werden voll aufgewertet, in Ihrem Falle also auf 922,50 Zloty. 2. Großjährige Kinder, die bei ihrer Verheiratung ihr Vermögen erhalten haben, haben an das Vermögen der Eltern keine Ansprüche mehr, außer wenn die Eltern etwas anderes testamentarisch festsetzen. Daß sie mit den noch nicht abgefundenen Kindern zu gleichen Teilen erben, ist ganz ausgeschlossen. 3. Firmen nennen wir im Briefkasten grundsätzlich nicht.

20. Ziehung der polnischen Staatslotterie

5. Klasse. — 28. Tag.

(Ohne Gewähr.)

5000 Złoty auf Nr. 19 597, 118 909;
3000 Złoty auf Nr. 27 044, 90 970, 135 034, 173 331, 180 393;
2000 Złoty auf Nr. 56 581, 96 222, 164 310, 172 920, 193 108;
1000 Złoty auf Nr. 4335, 20 294, 53 071, 53 750, 54 004, 60 145, 79 721, 126 137, 131 790, 136 317, 146 001, 152 456, 175 100, 209 672.



Zum Tode der Kaiserin von Abessinien.

Kaiserin Zaoditu von Abessinien, eine Tochter des früheren Kaisers Menelik II., ist im Alter von 54 Jahren gestorben. Ihr Nachfolger auf dem Thron ist ihr Vetter Ras Tafari Makonnen, der im Jahre 1928 zum Thronfolger proklamiert wurde. Der neue Kaiser steht im 39. Lebensjahre. — Unser Bild zeigt die verstorbene Kaiserin von Abessinien in ihrem prunkvollen Ornat; im Oval: Porträt des neuen Kaisers.

Filmschau.

= **Der neue Film im Tonkino „Stylowe“**, der den bezeichnenden Titel „Skandal“ führt und gestern zum ersten Male über die Leinwand ging, bietet der ausgezeichneten Filmdiva Laura La Plante wieder Gelegenheit zu einer großzügig angelegten, tiefgründigen Charakterstudie, die mimisch an Mannigfaltigkeit in den einzelnen Szenen kaum zu überbieten ist. Laura ist die glückliche Frau eines sehr innig liebenden Mannes, wird von einem früheren Liebhaber um eine Unterredung am Meeresstrande gebeten und dabei trotz ihres Sträubens allerlei Liebesbezeigungen ausgesetzt, denen sie sich gewaltsam durch die Flucht zu ihrem Manne und ihrem Söhnchen entzieht. In derselben Nacht wird die Ehefrau des stürmischen Liebhabers ermordet und ihr Ehemann unter dem Verdacht, ihr Mörder zu sein, verhaftet. Obwohl er sich schnell von diesem Verdacht reinigen konnte, indem er einen Alibibeweis erbringt, betont er, daß er die Frau, mit der er in der Mordnacht zusammengewesen ist, schonen müsse. Auch in der spannenden Gerichtsverhandlung, der Laura mit ihrem Manne unter heftigen Seelenqualen beiwohnt, wahrt er sein Geheimnis. Die Fällung des Urteilsspruchs wird auf einige Tage ausgesetzt, und in dieser Zeit gesteht Laura ihrem Manne, daß sie die Nacht mit seinem Freunde zusammen verbracht habe. Der Ehemann will sich zunächst von ihr abwenden, verzeiht ihr aber doch in dem Augenblick, als sie einen Abschiedsbrief an ihn schreibt. — Das Stück bietet neben der feinsinnigen Studie der eigentlich unschuldigen Frau, die natürlich unter den männlichen und weiblichen Lästerzungen zu leiden hat, ein typisches Bild für die wankelmütige Volksgunst, die so recht bei einem Ereignis der chronique scandaleuse schon seit Jahrhunderten, wie Horaz sagt, ihre Orgien feiert. Das Filmdrama hinterläßt bei den Zuschauern einen tiefen Eindruck. hb.

Kino-Programm.

Apollo — Moralność Pani Dulskiej. Tonfilm 4½ Uhr.
Metropolis — Schiffsmädchen. 5 Uhr.
Renaissance — Der Taxameter. 5 Uhr.
Stylowe — Skandal Tonfilm. 5 Uhr.
Wilsona — Weiße Nächte. 5 Uhr.

Wettervoraussage für Mittwoch, 9 April.

= **Berlin**, 8. April. Für das mittlere Norddeutschland: **Zeitweise aufheiternd und am Tage ein wenig wärmer, schwache Luftbewegung. — Für das übrige Deutschland: Ueberall etwas Wetterbesserung; im Osten Nachlassen der Niederschläge, im Westen und Süden schon heiter, Temperaturen nirgends wesentlich verändert.**

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Telefunken-Standard-Apparate.** Die Zeit liegt schon weit zurück, als eine Radioempfangsanlage noch eine Sensation war. Der Reiz der Neuheit ist gewichen, das Radio ist Allgemeingut geworden, wir haben eine große Radio-Industrie. Trotzdem scheint eine Beruhigung auf dem Radiomarkt immer noch nicht eingetreten zu sein. Eine Konstruktion jagt die andere, dauernd erscheinen neue Modelle und Typen. Dies hat viel zur Irritierung des Publikums beigetragen. Die Firma Telefunken erkannte als erste diese Mißstände und arbeitet nun schon seit Jahren daran, Standard-Typen zu konstruieren, die in der Grundkonstruktion stets modern bleiben. Die jetzt auf dem Markt befindlichen Telefunken-Apparate sind sämtlich derart vereinheitlicht, daß nur gelegentlich eine Anpassung der Einzelheiten an die neueren Bedürfnisse vorgenommen zu werden braucht, während die Grundkonstruktion in keiner Weise verändert wird. Der Käufer eines Telefunken-Apparats hat damit die Gewähr, daß sein Apparat auf lange Zeit hinaus nicht veraltet und in seinen Leistungen allen Anforderungen genügt.

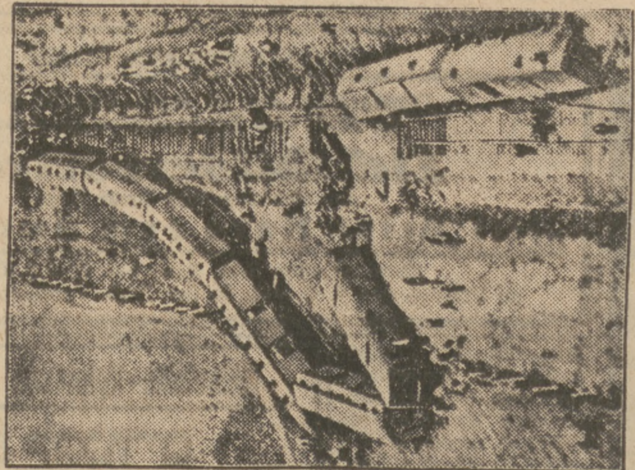
Für sie ist, was nicht pünktlich am 1. April vor sich geht, auch kein Aprilscherz. Und sie haben also, als man Montag abend in einer Toreinfahrt des Berliner Rathauses eine Schachtel fand, aus der verdächtiges Ticken ertönte, sofort einen riesenhaften Apparat in Bewegung gesetzt. Die Feuerwehr, die Schutz- und die Kriminalpolizei wurden auf die Beine gebracht. Der Kommissar des Rathauses, der Polizeipräsident und der stellvertretende Bürgermeister wurden alarmiert. Bereitschaften der Schutzpolizei sperrten die umliegenden Straßen ab, und dann ging die Feuerwehr behutsam daran, die Höllenmaschine nach allen Regeln der Kunst unschädlich zu machen. Der Witzbold, der sich diesen Scherz geleistet hatte, verfügt zweifellos über Sachkenntnis; es war in der Höllenmaschine alles enthalten, was zu einer anständigen Höllenmaschine gehört, auch die elektrische Zündung fehlte nicht, nur eine kleine Einzelheit, nämlich der Sprengstoff. Die Kriminalpolizei hat natürlich eine strenge Untersuchung eingeleitet, und der Urheber dieses Scherzes hat, wenn man seiner habhaft wird, nichts zu lachen. Aber wir sind doch der Meiung, daß man nur daneben gelungene Aprilscherze ahnden und die wohlgelungenen mit jenem nachsichtigen Lächeln quittieren sollte, das der Aufgesessene zu zeigen hat, wenn er nicht zum Schaden auch den Spott haben soll.

Ausgewanderte Millionen.

Wenn auch die hohen Kurven der deutschen Auswanderung seit 1926 nicht mehr erreicht worden sind, so ist die Zahl von 49 000 im Jahre 1929 ausgewanderten Deutschen (im Vorjahre waren es noch 8000 mehr) hoch genug, um einmal ernst darüber nachzudenken. 50 000 Deutsche verlassen Jahr für Jahr den Mutterboden, 50 000 Deutsche, arbeitsfähig, meist auch arbeitswillig (denn ein nicht Arbeitswilliger hat in der Fremde noch viel mehr Druck und Not zu erwarten als zu Hause). 50 000 stehen im Jahr resigniert vor der deutschen Gesamtheit, finden kein Fortkommen, haben wenig Aussicht auf Vorwärtskommen. Man kann aber auch sehr real diesen Schwund an bestem Menschenmaterial betrachten; es pflegt ja so zu sein, daß das Geld, die nackten Millionenzahlen viel stärker wirken. Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man alles in allem den Finanzwert des einzelnen im Wirtschaftsverlauf auf einige Jahre begrenzt auf 4000 Rm. annimmt. Dann bedeutet die deutsche Auswanderung im Jahr kapital- und devisenmäßig einen reinen Verlust von 200 Millionen Rm., ein Posten, der sich bereits in der gesamtdeutschen Zahlungsbilanz bemerkbar macht. Welche Folgerung ergibt sich daraus? Siedeln, siedeln, mit allen Kräften siedeln! Ein Siedler kostet im Jahre 800 bis 1000 Rm. öffentlichen Zuschuß, ein Arbeitsloser (verheiratet) erfordert für den gleichen Zeitraum 1200 bis 1500 Rm. Wie lange wird diese Rechnung noch als Anklage erhoben werden müssen?

Das Haus der deutschen Presse.

Der Reichsverband der deutschen Presse hat sich in Berlin ein eigenes Heim geschaffen, das am 31. März eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben worden ist. Das neue Heim hat, wie der Vorsitzende des Reichsverbandes in seiner Festansprache hervorhob, eine besondere Mission zu erfüllen. Es ist der sichtbare Ausdruck eines einheitlichen Wollens des deutschen Journalistentums. Es erübrigt sich jedes Wort über die Bedeutung der Presse im modernen öffentlichen Leben. Man hat in Deutschland während der Jahre des Weltkrieges schmerzlich die Macht der Presse kennengelernt, und erst im Kriege fing man in Deutschland an, die Bedeutung der Presse für die öffentliche Meinungsbildung in der Welt zu begreifen. Während die Ententemächte bereits ein vielmaschiges Nachrichtennetz über den ganzen Erdball geschaffen hatte, bemühte man sich in Deutschland noch um die Anfänge der Presseorganisation. Das neue Heim der deutschen Presse ist der Ausdruck für den Fortschritt, den auch auf diesem Gebiete Deutschland trotz der schweren Nachkriegszeit erzielt hat. Der Reichspräsident von Hindenburg hat die Bedeutung des Journalistentums in einem Begrüßungsschreiben mit ein paar Worten gewürdigt: „Es ist Aufgabe aller Führer der deutschen Oeffentlichkeit, sich ihrer hohen Verantwortung gegenüber dem Vaterland und der Volksgesamtheit doppelt stark bewußt zu sein... Möchte im neuen Heim stets der Geist der Staatsgesinnung und der Wille zur Einigkeit herrschen.“ Wenn das Heim der Presse in der Erfüllung der Mahnung des Reichspräsidenten seine Aufgabe sieht, dann hat es seine Daseinsberechtigung erwiesen.



Schweres Eisenbahnunglück in den Vereinigten Staaten.

Infolge einer gebrochenen Schiene kam ein Schnellzug der Illinois Central-Eisenbahn südlich von Batesville im Staate Mississippi zur Entgleisung. Dabei erlitten neun Passagiere schwere Verletzungen. — Unsere Flugzeug-Aufnahme gewährt einen Ueberblick über den Schauplatz des Unglücks.

Die Pensionskassenaffäre in erster Instanz erledigt.

—b. **Posen**, 8. April.

Welches Interesse der Prozeß um die Pensionskasse in der Oeffentlichkeit erweckte, konnte man gestern, am letzten Tage der Verhandlung in der ersten Instanz, sehen. Auf die Nachricht, daß das Urteil in der elften Morgenstunde gefällt werde, sammelten sich bereits um 10 Uhr in den Vorräumen des Gerichtssaales große Menschenmengen. Kurz vor 1 Uhr wurde dann der Gerichtssaal geöffnet, und die Menge stürmte die Galerie. Nach und nach erschienen auch die einzelnen Verteidiger und die beiden Staatsanwälte. Wenige Minuten nach 11 Uhr betrat der Gerichtshof den Saal. An der Spitze der Vorsitzende Dr. Cyprian, ferner die Bezirksrichter Kuleczka und Stefanowitsch.

Mit lauter Stimme verlas der Vorsitzende das Urteil:

„Im Namen der Republik Polen! In der Anklage gegen den Mieczysław Bolesław Szymański, der angeklagt ist, in der Zeit von 1923 bis 1926 dazu beigetragen zu haben, daß der Pensionskasse Schaden zugefügt wurde, und zwar, da er als Vorsitzender es zuließ, daß die Verwaltung große Summen an besonderen Vergütungen, Diäten und Repräsentationsgeldern verausgabte, selbst solche Gelder in Empfang nahm und dazu beitrug, zum Schaden der Kasse andere mit der Kasse in keinerlei Zusammenhang stehende Personen zu bereichern; daß der Angeklagte an viele Personen Anleihen verausgabte, die gegen das Statut der Kasse waren, daß er bei der Einweihung des Sanatoriums in Chodzież Summen verausgabte, die in keinerlei Zusammenhang mit den Statuten der Kasse stehen, und daß er Unterschlagungen begangen hat, die im Sinne der Artikel 350—351 strafbar sind, hat das Gericht in den Verhandlungen vom 6. März bis 7. April nach Verhör der Zeugen folgendes erkannt:

Szymański wird schuldig befunden, sich während seiner Dienstzeit gegen obige Paragraphen vergangen zu haben. Er wird zu einer Strafe von zusammen zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die verbüßte Untersuchungshaft wird dem Angeklagten voll angerechnet.

Die Angeklagten Meller, Eisenbahndirektor Szyper, Techniker Romanowski und Jarzembowska-Ernst werden freigesprochen!

Der Privatkläger wird abgewiesen, da es für das Gericht nicht möglich war, im Rahmen dieses Prozesses jede einzelne Position durchzunehmen und zu beurteilen.

Das Gericht nahm die Plätze ein, und der Vorsitzende begründete das Urteil:

„Bei der Strafbemessung gegen den Angeklagten Szymański mußte das Gericht folgendes annehmen: Die Kasse ist ein öffentliches Institut, und Szymański war als Vorsitzender der Kasse zugleich ihr Bevollmächtigter. In seinen Händen lag es, Transaktionen zu verhindern oder gutzuheißen, je nachdem es das Statut der Kasse vorschrieb. Das Gericht nahm aber auch an, daß der eigentliche Leiter der Pensionskasse der verstorbene Fillinger war. Es gab in diesem Prozeß weder besondere Belastungsgründe noch wichtigere Milderungsgrundsätze. Die Verhandlung bezog sich ja nur noch auf einen Bruchteil der gesamten Anklage, weil der Hauptschuldige nicht mehr am Leben ist. Die Untersuchung hat zumindestens zehnmal so viel Material angehäuft, wie wir es bei der Verhandlung gesehen haben. Die jetzige Anklage ist auch nur noch ein Teil dessen, was wirklich aufgedeckt wurde. Szymański kann sich heute aber nicht damit ausreden, daß er nicht das Statut genau kannte oder daß er gegen die gesamte Verwaltung nicht mit seinen eigenen Ansichten durchdringen wollte. Wenn ein Arbeiter an der Stelle Szymańskis gestanden hätte, dann wäre man vielleicht zu der Ansicht gekommen, daß dieser Mensch mit seiner beschränkten Bildung es nicht fertigbringen konnte, sich richtig einzustellen. Aber von Herrn Szymański mußte man das erwarten. Er ist gebildet, hat seine Referendarprüfung abgelegt und kam als Referent in die hiesige Eisenbahndirektion. Daß der Angeklagte zuließ, daß Anleihen zu so billigen Zinsen von 3 und 4 Prozent verausgabt wurden, kann man nicht als strafbar ansehen, daß er aber zuließ, daß der frühere Eisenbahnpräsident Dobrzycki den Herrn Staatspräsidenten einlädt und der Kasse ohne weiteres die großen Rechnungen zur Zahlung überläßt, und der Angeklagte, ohne seine Meinung zu äußern, darauf eingeht, ist strafbar, weil der Kasse dadurch ein Schaden von über 24 000 Złoty entstanden ist. Daß der Angeklagte in verschwenderischer Weise Repräsentationsgelder verteilen ließ und Diäten auszahlte, die der Kasse großen Schaden zufügten, und daß an einzelne Mitglieder, wie den Oberbürgermeister von Ostrowo, auf Wechsel eine Anleihe ausbezahlt wurde, die durch minderwertige Wechsel gedeckt war, obwohl das Kassenstatut vorsah, daß eine Anleihe nur dann erteilt werden könne, wenn das Grundstück auf seinen Wert geprüft und die erste Hypothek frei ist, und auch dann nur bis zu einem Sechstel des Grundwertes — ist strafbar. Ferner hat sich Szymański strafbar gemacht, weil er an einen Mann, der keinerlei Fachkenntnisse im Photographiewesen hatte, große Summen zahlen ließ für Bilder, die durchaus keine Kunstwerke waren und einfache Liebhaberaufnahmen sind. Alle diese Tatsachen haben das Gericht zu der Ueberzeugung gebracht, daß eine Strafe von zwei Jahren Gefängnis angemessen ist. Die Untersuchungshaft wird dem Angeklagten angerechnet.

Was den Angeklagten Meller betrifft, so wird ihm durch die Anklage vorgeworfen, Szymański Vorschub geleistet zu haben, als dieser seine Wohnung bezog. Da aber Meller nicht maßgebend war und er obendrein sein Projekt dem Vorstande der Kasse unter Eisenbahnrat Milkowski vorlegte und dieser das Projekt annahm, hat das Gericht festgestellt, daß darin keine strafbare Handlung vorliegt. Auch Szymański hat sich darin nicht strafbar machen können, weil er die Wohnung von einem anderen Vorstande annahm und das Recht hatte, diese sogar mit einem Monatszins von 1 Złoty zu mieten, wenn man sie ihm dafür gab. Daß der Angeklagte Meller von der Kasse 1000 Złoty entnommen hat, ist bewiesen, aber es ist nicht bewiesen, daß er das Geld für seine eigenen Zwecke behielt. Das Fehlen von Quittungen ist noch lange kein Beweis dafür, daß der Angeklagte sich schuldig gemacht hat, das Gericht mußte ihn freisprechen.

Der Angeklagte Romanowski mußte ebenfalls freigesprochen werden, weil in seinen Handlungen keinerlei strafbare Motive erblickt werden konnten.

Der Angeklagte Eisenbahndirektor Szyper mußte vom Gericht freigesprochen werden, da er nur durch einen eigenartigen Zufall auf die Anklagebank kam. Daß er während der Revisionszeit bei der Kasse von dieser eine Anleihe bekam, war für den Anklagevertreter der entscheidende Moment. Die Anleihe wurde aber bereits im Februar beantragt, also zu einer Zeit, als noch niemand an eine Revision dachte. Das Gericht konnte hier keinerlei strafbare Handlung erblicken und spricht den Angeklagten frei.

Die Angeklagte Jarzembowska-Ernst, die sich derselben Handlung schuldig gemacht hatte wie der Angeklagte Meller, konnte ebenfalls nicht verurteilt werden, weil auch hier jeder Beweis fehlte. Die Angeklagte gab an, das Geld abgeliefert zu haben, und das Gericht glaubte diesen Angaben.“

Als der Vorsitzende seine Ausführungen beendet hatte und die Angeklagten auf eventuelle Berufungen aufmerksam machte, legte der Verteidiger des Verurteilten, Dr. Gidyński, sofort Berufung ein.

Aus der Republik Polen.

Das Verkehrsministerium.

Warschau, 8. April. Der Verkehrsminister Kühn hat ein Rundschreiben erlassen, das die Annahme neuen Personals auf den Eisenbahnen verbietet. In jedem einzelnen Falle muß die Annahme einer neuen Kraft vom Minister bestätigt werden. Ferner hat der Minister aufgetragen, daß die Angestellten mit voller Ausdienung bei ungenügender Arbeitsleistung in den Ruhestand versetzt werden. Eine weitere Sparmaßnahme ist die Einführung einer fünftägigen Arbeitswoche in den Eisenbahnwerkstätten, wo nur für fünf Tage Lohn gezahlt werden soll. Durch diese Aenderung will man einen großen Teil der Werkstättenarbeiter, die einen Ueberschuß von etwa 5000 Leuten haben sollen, vor der Reduktion retten. Der Minister hat außerdem den Beginn neuer Arbeiten, die die Annahme neuer Leute oder den Einkauf von Materialien erfordern sollten, vorläufig untersagt. Die Eisenbahndirektionen können nur diejenigen Investierungsarbeiten ausführen, die unmittelbar vom Ministerium verwaltet werden.

Eine Baukatastrophe.

Warschau, 8. April. Das Bezirksgericht verhandelte gestern über die Baukatastrophe auf dem Starynkiewicz-Platz, wo ein Haus, das für das städtische Kanalamt gebaut wurde, eingestürzt war, was den Tod von drei Arbeitern zur Folge hatte. Zu verantworten hatten sich die Bauunternehmer Weisblat und Lichtenbaum, der Architekt Stefan Schiller, der städtische Baumeister Kostecki und der Malermeister Krinkowski. Im Namen der getöteten Arbeiter ist eine Zivilklage auf Entschädigung in Höhe von 67 000 Złoty eingebracht worden. Das Gericht beschloß, einige Professoren des Warschauer und Lemberger Polytechnikums als Sachverständige zu laden.

Todesfall.

Warschau, 8. April. Am Sonntag abend starb an Herzschlag der Direktor des Veterinärdepartements vom Landwirtschaftsministerium, Dr. Fischöder. Dr. Fischöder absolvierte die Veterinärakademie in Berlin und erwarb den Doktorgrad an der Universität Königsberg. Nach der Wiedererstehung Polens arbeitete er zunächst im Ministerium des ehemals preußischen Teilgebiets und nahm dann seit 1924 den Posten eines Departementsdirektors ein. Seine Leiche wird heute im Kraftwagen nach Bromberg gebracht, um in der Familiengruft beigesetzt zu werden.

Die letzten Telegramme.

Die drittgrößte Londoner Zeitung.

London, 8. April. (R.) Das Blatt der englischen Arbeiterpartei hat seit seiner Umgestaltung einen erheblich vergrößerten Absatz erzielt. Die Zeitung, die früher nur in verhältnismäßig kleinem Umfange erschien, wurde vom 17. März ab in ein modernes großes Blatt umgestaltet. Wie die Zeitung mitteilt, hat sie von diesem Tage ab durchschnittlich über eine Million Exemplare am Tage absetzen können, während die Auflage des Blattes in alter Form nur ungefähr 300 000 betrug. Das Blatt hat jetzt die drittgrößte Auflage aller Londoner Tageszeitungen.

Fahrt ins Mittelmeer.

Vigo, 8. April. (R.) In dem spanischen Hafen Vigo traf gestern der deutsche Kreuzer „Königsberg“ mit zwei deutschen Torpedobootsflottillen ein. Heute werden dort die deutschen Linienschiffe erwartet, die sich auf der Fahrt ins Mittelmeer befinden.

Geplante Steuersenkung in Oesterreich

Wien, 8. April. (R.) Gestern fand, wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, beim Bundeskanzler Schober eine Konferenz mit Vertretern aus Wirtschaftskreisen statt, in der der Bundeskanzler über die Tätigkeit der Ministerien auf Grund der Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz berichtete. Schober kündigte für die nahe Zukunft, sobald die österreichische Anleihe sichergestellt sei, große Aenderungen auf dem Gebiet des Steuerwesens mit dem Ziel der Steuersenkung an.

Heuschreckenplage.

London, 8. April. (R.) In Aegypten herrscht zurzeit eine große Heuschreckenplage. Sowohl von Palästina aus als auch von Süden her sind große Schwärme in Aegypten eingefallen. An vielen Stellen sollen die Schwärme so dicht sein, daß die Eisenbahnlinien, auf denen sich die Schwärme niederließen, gesperrt werden mußten. Zur Bekämpfung der Heuschrecken werden u. a. Flammenwerfer in Anwendung gebracht.

Die Besprechungen in Paris.

Paris, 8. April. (R.) Die Pariser Verhandlungen über die Ostreparationen sollen noch in dieser Woche abgeschlossen werden. Gestern hatte Briand in Paris eine Besprechung mit den drei Außenministern der Kleinen Entente, also von Südslawien, Rumänien und der Tschechei. Der ungarische Außenminister, der in den letzten Tagen an den Verhandlungen teilgenommen hatte, ist für kurze Zeit nach Budapest zurückgekehrt.

Aus anderen Ländern.

Pastorenverfolgung in Rußland.

Neunzig deutsche evangelische Pastoren halten noch trotz aller Entrechtung und Verfolgung in Rußland aus, um ihren durch verzwickte Bestimmungen sehr erschwerten Dienst an den weit zerstreuten Gemeinden zu tun. Auch von ihnen ist mehr als ein Drittel, nämlich 37, verhaftet worden. Die meisten dieser Unglücklichen werden in strengster Einzelhaft gehalten.

Verschüttet.

Neuyork, 8. April. (R.) In einer nordamerikanischen Stadt stürzte das Portal einer Kirche ein. Dabei wurden etwa 40 Frauen verschüttet. 20 von ihnen wurden schwer verletzt.



Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Gestern morgen 8 Uhr endete ein sanfter Tod das lange, schwere Leiden meiner innigstgeliebten Frau, unserer treusorgenden Mutter, Großmutter und Tante

Frau Elise Wortmann
geb. Spellmeyer

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Friedrich Wortmann als Gatte,
Emma Bünemann, geb. Wortmann als Tochter,
Albert Bünemann als Enkel,
Johanne Klute als Cousine.

Krzesiny, den 8. April 1930.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachm. 4 Uhr von der Kirche in Krzesiny aus statt.

Einmal hören und Sie schwören:

RE 034 RE 034 RE 114

Nur noch TELEFUNKEN-RÖHREN

TELEFUNKEN

Hören Sie und überzeugen Sie sich kostenlos bei nachstehenden Firmen:

Poznań: „Emka", Wrocławska 30. „Greif" Pasaż Apollo. Kachlicki, Sew. Mielżyńskiego 1. Landw. Zentralgenossenschaft, ul Wjazdowa. M. Pachulski, Plac Wolności 11. Pozn. Tow. Telefonów, Jasna 9 und Fr. Ratajczaka 39. „Radjoton", ul. Półwiejska 4. „Elektrovox", Półwiejska 30. Rybacki, Piekary 24. Stajewski, Stary Rynek 65,
Gniezno: „Elektra", Mieczysława 15. Głazowski, ul. Chrobrego 8. Gust, Dąbrówki 11.
Leszno: Elektrownia.
Wolsztyn: Czarnecki, ul. 5 stycznia 65.
Międzychód: Furchheim, Wiktorowo, p. Międzychód.
Krotoszyn: Pawlak, Rynek 26. **Pleszew:** Rzaniak, Sienkiewicza 7.
Ostrów: Tasiemski, Kolejowa 34. **Września:** Nowakowski, Sienkiewicza 29.

Deutsche Triptyques
ohne Clubmitgliedschaft und ohne Kautionsstellung

durch die Intergarant-A.-G. für Grenzverkehr-Erleichterung, München, Kaulbachstr. 89, sowie deren Agenturen in:

Niesewanz, Kreis Schlochau: Andreas Warnke,
Tirschtiegel: Richard Rieger.

Preise:

Jahres-Triptyques	f. Wagen	zł	**70.—**
„ „	f. Motorräder	zł	**50.—**
Ausflugs- „	f. Wagen	zł	**50.—**
„ „	f. Motorräder	zł	**30.—**

Die Molkerei- u. Mühlengenossenschaft Tarnowo Podg., pow. Poznań, **sucht** zum 1. Juli 1930 einen

evangl. Molkereiverwalter

welcher die deutsche und polnische Sprache beherrscht. Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Der Vorsitzende: Kranz.

Junge. evgl.

Verkäuferin,

deutsch u poln. spr., sucht Stell. in größ. Delikateß- od. Kolonialwaren-Geschäft per 1. 5. od. spät. Gute Zeugn. vorh. Ang. an **Christel Jörns, Żabikowo,** pow. Poznań.



UL. SEWERYNA MIELŻYŃSKIEGO 23 ★ TELEF. 4019

Kulturausschuß

Donnerstag, den 10. April, abends 8 Uhr im Saal des Zoologischen Gartens

Lichtbildervortrag

des Schriftstellers **Artur Heye**

„Mit Artur Heye zum Amazonas"

Eintrittskarten 3.—, 2.—, 1.— und 0.50 zł ab Freitag, den 4. d. Mts., in der Evgl. Vereinsbuchhandlung.

Junggeselle, 45 J. alt, große sympathische Erscheinung, Kaufmann, mit einem nachweislichen Vermögen von 80000 zł. wünscht die Bekanntschaft einer wirtschaftl. Dame zwecks

Heirat.

Witwe nicht ausgeschlossen. Verm. v. 25—30000 zł erwünscht. Off. m. Bild, das zurückgeschickt wird, erbeten unt. **621** an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gebrannt

wird täglich frisch von der Lebensmittel-Großhandlung

Korona Kaffee

Filialen in allen Stadtteilen.



Dauer-Wellen

sind praktisch und modern

Haarfärben
Haarbleichen
Haarschneiden
Wasserwellen
Kopf- u. Gesichtsmassage
Manicure usw.
in erstkl. hyg. Ausführg.

N. Muszyński
SALON DE COIFFURE
ul. 27. Grudnia 4
ul. 3 Maja 3.

Tapeten u. Läufer
S. Orwat, Poznań
Wrocławska 13.

Buschrosen



dieses Jahr noch blühend, in schönst. Sorten mit Namen, 12 Stück einschl. Porto und Verpack. f. 18.00 zł gibt ab

B. Kahl, Rosenschule Leszno Wlkp.

Gelegenheitskauf!
1 Schrankgrammophon
geeignet für Restaurationen.
zu verkaufen.
R. Rybacki, Piekary 24.

Suche zum 1. Mai für meine 7 jähr. Tochter evgl.

Lehrerin

Bewerbungsschr. m. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. u. **618** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Stellengesuche

Wirtin—Köchin

mit guten Koch- u. Backkenntn. u. mit sämtl. Hausarbeiten vertraut, s. Stell v. 15 4. od. 1. 5. Off. unter **619** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Stubenmädchen,

sauber, fleißig und ehrlich sucht Beschäftigung. Gefl. Off. u. **620** a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gemeinde-Synagoge A (Wolnica)

סיום לבכורים

Am Donnerstag, dem 10. April d. Js., findet im Anschluß an die Morgenandacht 7 Uhr eine

Sijumfeier

für Bechaurim statt.

Tempel des Vereins der wohltätigen Freunde
(ulica Dominikańska)

סיום לבכורים

Die Bechaurim-Feier

findet

diesen Donnerstag im Anschluß an die um 7 Uhr beginnende Morgenandacht statt.

Geschäftsgrundstück

Besonderer Umstände halber (weil Besitzer jetzt nur halbe Konzession hat) ist eine gute

Gastwirtschaft mit Kolonialwarengeschäft

welches bald 50 Jahre in der Familie war, in schön gelegenem Kirchdorf, 4 km von der Bahn und 5 km von der Kreisstadt entfernt, **sehr preiswert zu verkaufen.** Haus ist sehr gut massiv gebaut, ganz unterkellert, Hochparterre, ein Stockwerk, mehrere Gastzimmer, Fremdenzimmer, Wohnung, großer Parkettsaal, Garten und ein Morgen Land.

Nähere Auskunft erteilt

Bankleiter **Böhm-Westbank, Nowy-Tomyśl**



Spezialgeschäft für Farben u. Lacke

Fr. Gogulski

Poznań, ul. Wodna 6,
Telephon 56-93.
Die billigste Einkaufsquelle!

Ein Lastauto

gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Gefl. Off. unter Angabe der Tragkraft, Marke und Preis unt. **Nr. 607** an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Man beachte:

Angeboten, die auf Grund von Chiffre-Anzeigen erfolgen, sind niemals Originalarbeiten oder sonstige wertvolle Unterlagen beizufügen, da wir keinerlei Gewähr für die Wiedererlangung bieten können.

Alleinige Anzeigenannahme f. d. Posener Tageblatt
Kosmos, Sp. z o. o.,
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Wegen Verheiratung meiner langjährigen Wirtin **suche** zum 1. Mai tüchtiges **Wirtschaftsfräulein** perfekt in feiner Küche, Backen, Schlachten, Einwecken und Geflügelzucht. Meldungen mit Zeugnisabschrift, Bild u. Gehaltsanspr. erbeten an **Frau M. Stich**
Rittergut Turkowo b. Buk, pow. Grodzisk.

Sendling-Klein-Kraft-

Motoren

mit 2 Schwungrädern u. Verdampfungskühlung, feststehend und fahrbar, von 2—10 PS., für **Landwirtschaft und Gewerbe** offeriert

Woldemar Günter

Landmaschinen
Poznań, Telefon 52-25, Sew. Mielżyńskiego 6.

Wer kennt das Geheimnis

der eleganten Dame von Welt, wie hat sie diese Fülle von Anmut und Schönheit, diesen herrlich zarten sammetweichen Teint erreicht? Sie nimmt früh und abends **Joghurt**, was bei ihr Wunder wirkt.

Sie kennt keine Verdauungsbeschwerden, keine Müdigkeit und Mattigkeit, keine Abgespanntheit und Kopfschmerzen, sie ist keinen Stimmungen und keinen Launen unterworfen, sie fühlt sich immer frisch wie ein Fisch im Wasser, sie ist die ideale Frau, die mit Recht stolz ist auf ihre ranke, schlanke Figur. Beginnen auch Sie heute noch mit unserem sehr begehrten **Joghurt.**

Täglich frisch zu beziehen in allen einschlägigen Geschäften, unseren Läden und Wagen.

Mleczarnia Poznańska Sp. z o. o.

Telefon 3344. Ogrodowa 14.

Josef Rehbein

Tel. Nr. 99 Szamotuły ulica Sądowa 20

Obstbaum- u. Rosenschulen

empfiehlt zur **Frühjahrsbepflanzung** in reicher Auswahl sämtliche Arten

Obstbäume, Formobst Pyramiden, Pfirsiche Aprikosen, Beerensträucher und Rosen

Sortenverzeichnis auf Wunsch postfrei.

---

300 000 Kiefernsämlinge

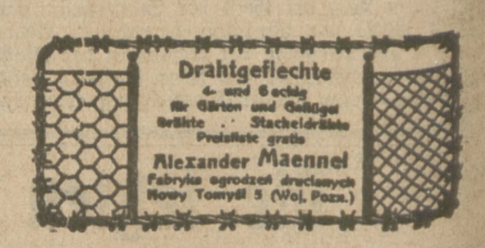
sehr kräftige Pflanzen, hat **abzugeben**
Herrschaft Klenka, Kreis Jarocin
Post Nowemiasto n. W.

Billiges Brennholz!

Kieferne Kloben I. Kl. aus altem Bauholz gearb. zł 8.—
Kieferne Rollen aus Stammholz gearb. Einschl. 25 „ 6.—
per Raummeter franko Waggon Verladestation.

Abnahme bei Verladung auf der Stat. Międzychód und Sieraków.

Herbert Grollmisch, Międzychód n. W. Tel. 20.



In allen Kulturländern

weiß man die gesundheitlichen Vorzüge des coffeinfreien Kaffee Hag zu schätzen. Wenn Sie Kaffee Hag noch nicht kennen, versuchen Sie ihn und trinken Sie die erste Tasse am Abend. Sie werden von der hervorragenden Qualität überrascht sein und keine Schlafstörungen empfinden. Kaffee Hag schont Herz und Nerven.

KAFFEE HAG SCHONT IHR HERZ